

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

86 (12.4.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576794)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Umenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bruttoporto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgelde.

..... Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgepalte Bettzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen ent sprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Restamezelle 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 12. April 1914.

Nr. 86.

Vom Tage.

Eine Auslassung der Berliner „Täglichen Rundschau“ schwächt die Wahlreformpropositionen für das Dreiklassenparlament bereits ab.

Die preussische Regierung veröffentlicht das neue Ausgrabungsgesetz.

Auf Veranlassung der Regierung wird auf Grund der Wehrbeitragsbestimmungen eine Reichsvermögensstatistik erfolgen.

Das Politischerklären gewerkschaftlicher Verbände soll in ganz Preußen eine beschlossene Sache sein.

Die russische Duma nahm einen Einfuhrzoll auf Getreide, Erbsen und Bohnen an.

Die deutsche Bühnengewerkschaft wählte zu ihrem Präsidenten den Berliner Schauspieler Gustav Nickel.

Bei Cantua explodierte ein italienisches Militärluftschiff, wobei einige Personen verletzt wurden.

Kultur und Klassenkampf.

Wenn der blöde Militärrichter vom Klassenkampf hört, so sträuben sich ihm die Haare und eine Gänsehaut jagt über seine Kehle. Er sieht im Geiste müde Soldaten und entmenschte Weiber, die im wilden Sandgemenge aneinandergeraten und ihre vereinte Wut gegen ihn, gegen Religion, Ordnung und Sitte, gegen Kunst und Wissenschaft und schließlich auch gegen das Palladium des städtischen Staates, gegen das Eigentum, kehren.

Du schämst den Geist, den du begreifst, nicht mich! So darf der Geist des proletarischen Massenkampfes auf die schrecklichsten Phantasievorstellungen des geängsteten Wahlbürgers antworten.

Der Klassenkampf ist nicht ein zügelloses Dreiwelkenrauschen roher Söldnerheere, er bedeutet nicht eine wilde Entfesselung bestialischer Instinkte im Menschen, sondern er ist die Zusammenfassung der stärksten und wertvollsten Kräfte unserer Zeit zur Erkämpfung der höheren und humaneren Kultur einer kommenden Zeit. Im proletarischen Klassenkampf der Gegenwart vollzieht sich wieder einmal das uralte, gewaltige Ringen der Menschheit um eine höhere Stufe der menschlichen Existenz. Aber noch niemals zuvor ist dieses Ringen mit solcher qualitativen und quantitativen Stärke geführt worden wie heute im Befreiungskampfe des Proletariats. Niemals zuvor haben solche unübersehbaren Millionenheere im Felde gestanden, nie zuvor haben die Vorkämpfer der neuen Zeit die große, geschichtliche Be-

deutung ihres Kampfes so klar erkannt und so betruht gefördert, wie die Klassenbewußten Arbeiter von heute.

Aber weil die Arbeiter ihren Kampf als die Erfüllung einer weltgeschichtlichen Aufgabe voller Ueberzeugung führen, so wirkt er zugleich auf sie selber, auf jeden einzelnen von ihnen erhebend und veredelnd zurück. Sie fühlen die Verantwortung, die sie vor den kommenden Geschlechtern tragen, und diese Verantwortung, diese freiwillige Erfüllung einer ernennt Kulturlast weckt in ihnen die stärksten seelischen Antriebe, belebt in ihnen die intellektuellen Kräfte und schärft ihnen den Blick und das Gewissen für die höchsten und reinsten Ideale der Menschheit.

Was wäre die Arbeiterklasse seelisch und geistig ohne den Klassenkampf! Eine amorphe, eine tote, schwerfällige Masse, ein Haufe verächtlicher und demütiger Sklaven.

Der Klassenkampf hat die Arbeiter zum Selbstbewußtsein, soweit der einzelne in Betracht kommt, zum Klassenbewußtsein, soweit es sich um sie als Gesamtheit handelt, emporgehoben. Nicht bürgerliches Wohlwollen, nicht väterliche Fürsorge des kapitalistischen Staates hat dem Arbeiter die Augen geöffnet für die befreiende Bedeutung des Wissens, für die veredelnde Wirkung der Schönheit und Kunst, für die erhebenden Reize der Natur. Ginge es nach der herrschenden Klasse und ihrer staatlichen Organisation, so tappien die Arbeiter blind und gefühllos an dem goldenen Ueberflus der Welt vorbei. Der geschmähete Klassenkampf, die unermüdliche Organisations- und Agitationsarbeit des Proletariats, Partei und Genossenschaft, sie sind es, die den Arbeiter aus dem entmutigenden, hoffnungslosen Zustande der Unterwerfung unter „ewige“ und „unerforschliche“ Mächte herausgehoben und auf das feste Fundament des hoffnungsvollen Kampfes gegen vergangene und in ihrem Eigennutz und Klasseninteresse sehr wohl zu entlarvende gesellschaftliche Kräfte gestellt hat.

Aufklärung und Bildung, das sind die Mittel, durch die die moderne Arbeiterbewegung von Anfang an auf die Arbeiter eingewirkt hat, um sie zur Erkenntnis ihrer Klassenlage und ihrer gesellschaftlichen Stellung zu bringen.

Nicht eine feuchte Aufklärung über taub gleichgültige Dinge, nicht eine oberflächliche Bildung zum Nutz und Frommen des einzelnen an und für sich, sondern Aufklärung und Bildung, die Licht in das Dunkel der sozialen Verhältnisse bringen, die den einzelnen seine Aufgabe als Mitglied des Ganzen, als Angehöriger seiner Klasse erkennen und erfüllen lehren.

Solche Arbeiterbildung setzt sich enge Grenzen, sie muß sie sich legen, wenn sie nicht zum planlosen Umherirren auf dem weiten Ozean des Wissens werden soll.

Aber diese Grenzen setzt sie sich selber, sie läßt sie sich nicht vorzeichnen von der herrschenden Klasse. Nicht eine stümpferhafte Erweiterung der ungenügenden Volksschulbildung ist das Ziel unserer Arbeiterbildung. Die Hebung der Elementarbildung ist Sache der bürgerlichen Gesellschaft, und wir zwingen sie dazu unseren Einfluß in Reich-

Staat und Gemeinde. Noch weniger kann eine hilflose und ärmliche Nachahmung der höheren Schule unser Ziel sein; es fehlen dafür alle Voraussetzungen. Auch die Pflege der Berufs- und Fachbildung können wir uns nicht zum Ziel setzen. Dafür reichen unsere Mittel nicht, und wir haben als kämpfende Arbeiter auch kein Interesse daran; dem bürgerlichen Staate liegt diese Pflicht ob.

Als ein Produkt des Klassenkampfes ist unsere Arbeiterbildung entstanden, der Klassenkampf bestimmt auch ihr Ziel und ihre Grenzen. Alles, was dem Klassenkampfe nützt, ist wert, von der Arbeiterbildung erfaßt zu werden; was im Klassenkampfe gleichgültig ist oder ihn gar schädigt, lehnen wir als Gegenstand unserer Arbeiterbildung ab.

Das bedeutet eine Beschränkung. Aber aus dieser Beschränkung erwächst doch zugleich eine große Kraft im Hinblick auf das erstrebte Ziel, und keineswegs bedeutet diese Beschränkung eine engherzige, feingeistige und kurzfristige Abschließung des Menschen gegen seine Umwelt und gegen die tausendfachen Anregungen des gesellschaftlichen Lebens und der Kultur.

Wenn der Klassenkampf die große Konzentration aller vorwärtsdrängenden Kräfte der Gesellschaft auf das eine große Ziel der zukünftigen sozialistischen Gesellschaft ist, so ist er zugleich auch der sicherste und zuverlässigste Hüter aller wertvollen Güter der Kultur. Die Wilderjäger früherer Zeiten waren keine Sozialdemokraten, und die frevelhafte, rohe Zerörung eines wertvollen Gemäldes, wie sie unsere Tage erst wieder gesehen haben, ist nicht von einer proletarischen Kämpferin, sondern von einer bürgerlichen Frauenrechtlerin verübt worden. Obwohl die Massen der organisierten Arbeiter von den Wächtern der heutigen Gesellschaft rücksichtslos ausgespart werden vom Genus der Schönheit, obwohl man keinen Finger rührt, um sie zum Verständnis von Wissenschaft und Kunst zu erziehen, rührt doch der kulturell rücksichtlose Arbeiter seinerorts nicht einen Finger, um Güter der Kultur zu schänden.

Der Klassenkampf, die Erziehung der Arbeiter durch den Klassenkampf zur Mitarbeit am Aufstieg der Menschheit, selbst wenn dieser Aufstieg dem Kämpfer von heute persönlich nicht mehr zugute kommt, sondern erst seinen Kindern und Kindeskindern, — sie haben die Arbeiter zur Achtung vor der Kultur erzogen.

Aber auch zugleich zum Kampf um die Kultur! Nicht einige wenige sollen die amüglichen Nutznießer der Kultur bleiben, sondern Wissen und Kunst, Schönheit und Lebensfreude sollen Gemeingut der Menschheit werden.

Wenn deshalb bereits die große Stunde des kämpfenden Proletariats schlägt, wenn die Exploitation erprobt werden, wenn die Arbeiterklasse die politische Macht mit starker Hand ergreift, so braucht die Menschheit um ihre höchsten Güter nicht zu sorgen, denn:

Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Menschen erzittert nicht!

Feuilleton.

Mutter Bertha.

Roman von Wilhelm Segeler.

18) Nachdruck verboten.

„Ach, was für ein Schander in der Seele des kleinen Fritze aufstieg, der, hinter die andern zurückgedrängt, mit Kopfendem Herzen kaum die Dinge erwarten konnte. Alles, was Christine seinem Kinderköpfchen eingepreßt, fiel ihm in diesem Augenblick wieder ein. Er sah die Mutter, die spitzen Nägel, die fürchterliche, schwarze Katze . . . da ging es zum drittenmale Klingeling.“

Die großen Klauen stürzten gleich herein wie die Wilden. Der Peter, die Hände in die Taschen gestopft, trampelte mit wuchtiger Miene voran. Er wollte Zigaretten haben, und wenn er die nicht bekam, dann war ihm alles andere egal.

Bertha aber suchte im Dunkel des Zimmers ihr Kind, das, von allen übrigen verbergen, mit großen, aufgerissenen Augen in der Tür stand. Willenlos ließ er sich von ihr auf den Arm nehmen und sein schlüpfender Mund konnte nichts hervorbringen, als ein tiefes, grenzenlos stammendes: Oh!!! Und sein Herz wurde groß und weit, als wenn es das der Mutter mit umschließen wollte, und die beiden standen stumm und regungslos da. In diesem Augenblick liebte die Mutter ihr Kind nicht mit dem überlegenen Gefühl einer Beschützerin, sondern es war ihr wirklich das Liebste, das Unentbehrliche, ein losgelöstes Stück ihrer eigenen Seele und, was die Hauptsache war, das Einzige, von dem sie sich

mitgefühlte, das Einzige, in dem alle ihre Sorge, ihre Angst nachklang wie in einem gleichgültigen Zirkumvent.

Auch Frau Schuls war gerührt. Sie hielt diesen Moment für eine kleine Gruppe sehr geeignet. Sie rief Etschen herüber.

— Meich das Liedchen singen! . . .
Die Kleine wußte sich den Mund ab, schluckte den letzten Bissen Thorer Kathorindeln geschwind herunter und mit fokettem Gändefalten am Schoß der Mutter sich anlehnd, begann sie ein Lied, das Christine für sie aus ihrem alten Fortbüch aufgeschloß hatte:
Ein Kindlein so lieblich
Ist uns geboren heute,
Von einer Jungfrau säuberlich
Zu Trost uns armen Leute.
Wär' uns das Kindlein nicht geboren,
So wär' wir allsumal verlorn.
Das Seil ist unser aller.
Er, du süßer Jesu Christ,
Der du Mensch geboren bist,
Behüt uns vor der Hölle!

Hinter dem Christbaum, an ihren Tischen standen die beiden Jungen mit Christine. Peter propfte sich den Mund voll. Er war schon an Fritzeses Teller gegangen, und als ihm Christine einen Rippenstoß gab und meinte, das wäre doch nicht anständig, gleich mit's Essen anzufangen, sagte er ruhig: — Ach, dafür ist das Genug doch da . . . Du hast dir ja selber die ganzen Taschen voll gepreßt!

Nachdem Bertha dem Fritze die allzu erkant aufgerissenen, in Tränen der Hoffungslosigkeit schwimmenden Augen ausgetrocknet hatte, zeigte sie ihm seinen Tisch, auf

dem all die Herrlichkeiten, die das Christkindchen ihm gebracht hatte, aufgehäuft lagen. Den süßesten, blauen Matrosenanzug und die Mütze mit dem großen „Marine“ in goldenen Buchstaben. Wahrhaftig, diese nützliche Mutter hatte Geschenke aufgehäuft, prächtig genug für einen Prinzen.

Aber das Schönste von allem, das, was seinen feuchten Augen vor allem andern groß, prächtig, funkelnd entgegen sah, das war das Schaupferd. Ja, die größten Leiden, aber auch die größten Freuden bereiten wir, ohne es recht zu ahnen. Dieses Schaupferd war des Kindes Traum gewesen; seitdem er die Tour in den Grunwald gemacht und oben auf dem Droschkengaul gesessen hatte, da war ein Pferd sein Himmelreich gewesen, so ein Lieblingswunsch, doppelt lieb, weil er unerfüllbar erschein. Und nun war er erfüllt! Denn in seiner Kinderphantasie war dies blank geputzte Holzpferd mit dem steifen lackierten Rücken so schön und groß und so lebendig wie all die andern Pferde, die da vor der Pferdebahn hertrabten und vor den Bierwagen. Er fiel seiner Mutter um den Hals und schrie:

— O Mama, o Mama, das hat Weisheitsmann mir gebracht!

Und sie küßte und herzte ihn und wollte ihn halb tot drücken.

Lange Zeit stand Fritze vor dem Schaupferd, um es zu betrachten. Noch hatte es für ihn den Reiz des ungeliebten Kästfels. Es war zu groß, als daß er hätte so hinauf steigen können. Und er hätte es auch nicht gewagt. Nur mit dem Finger ihm einen leichten Stoß zu geben, riskierte er, worauf sich das Tier langsam in eine schaukelnde Bewegung setzte. Und beide guckten sich an, Meich und Peter,

Politische Rundschau.

Hiltringen, 11. April.

Die preussische Regierung gegen die Gewerkschaften. Die Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten, wonach unsere gewerkschaftlichen Zentralverbände für politische Vereine erklärt werden, ist nicht, wie vielleicht zuerst angenommen war, eine der bekannnten unpolitischen Polizeikarten des Herrn v. Jagow, sondern sie ist die Einleitung einer großen Aktion gegen die Gewerkschaften, die von der preussischen Regierung vorbereitet wird. Herr v. Jagow ist anscheinend nur der Eiferer in der Ausführung der Weisung einer höheren Staatsbehörde.

Die „Düssle-Zeitung“ will nämlich aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die preussische Regierung die Unterstellung der sozialdemokratischen Gewerkschaften unter das Reichsvereinsgesetz beschlossen habe. Die erste Folge dieses Beschlusses sei das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten gegen die Zentralverbände der Gewerkschaften in Berlin. Gleiche beschlossene Maßnahmen durch die übrigen Polizeipräsidenten Preußens ständen unmittelbar bevor.

Eine ganz gleiche Meldung wie die „Düssle-Zeitung“ bringt die Braunschweigische Landeszeitung. Sie weist zu melden, daß auch die übrigen Polizeipräsidenten Preußens in allerhöchster Zeit dem Vorbilde des Berliner Polizeipräsidenten folgen und die gewerkschaftlichen Zentralverbände für politische Vereine erklären werden.

Die „Frankfurter Zeitung“ bezeichnet in einem längeren Artikel die Verfügung des Herrn v. Jagow gegen die Gewerkschaften als ein symptomatisches Beispiel für den lähmenden Einfluß, den die Ernennung des sozialpolitischen Interesses auf Gesetzgebung und Verwaltung übt. Vor zehn Jahren hätte nach der „Frankfurter Ztg.“ der Erlaß des Berliner Polizeipräsidenten einen allgemeinen Entrüstungssturm ausgelöst.

Zu den Wahlreformprophezeiungen. Die Meinungen des Freiherrn v. Zedlitz in der letzten Sitzung des preussischen Landtages über eine noch in dieser Legislaturperiode kommende preussische Wahlreform haben den bürgerlichen Wählerwald in Bewegung gebracht. Auch die „Frankfurter Zeitung“ meidet, es befände kein Zweifel darüber, daß die Regierung im Laufe dieser Legislaturperiode, ganz gleich in welcher Session, mit einer Wahlrechtsvorlage an den Landtag kommen werde, und ein Berliner Mittagsblatt will sogar schon wissen, daß, bevor die Vorlage erscheine, Forderungen im Staatsministerium vor sich gehen würden. Siemur würde dann auch der Zeitpunkt der Einbringung und der Inhalt der Vorlage abhängen.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß wir nicht eher an eine preussische Wahlreform glauben können, bis die Vorlage in den Händen der Abgeordneten liegt. Nimmehr erklärt die „Tägliche Rundschau“, daß die Regierung offensichtlich noch gar nicht an eine neue Wahlrechtsvorlage denkt. Sie beschäftigt sich vorläufig mit ganz anderen Aufgaben. Selbstverständlich werden ständig Anregungen und positive Vorschläge zur Veränderung des Wahlrechts gebrüllt, was aber auch schon geschehen ist zu einer Zeit, als noch niemand an die erste Wahlrechtsvorlage dachte. Aus diesen Arbeiten aber auf eine nimmehr unmittelbar bevorstehende neue Vorlage zu schließen, ist durchaus irrtümlich.

Die Aufwandsentschädigungen. Die Bekanntmachung über die Aufwandsentschädigungen, die an Familien für ihre im Reichsflotte, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellten Söhne gezahlt werden, wird im Armeeverordnungsblatt vom 8. April veröffentlicht. Danach erhalten, wie schon früher mitgeteilt, Familien, deren Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, eine

Entschädigung in Höhe von jährlich 240 Mark für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner Dienstpflicht genügenden Sohnes.

Das preussische Ausgrabungsgesetz, datiert vom 26. März 1914, wird im „Preussischen Staatsanzeiger“ vom 9. April veröffentlicht. Der grundlegende § 1 lautet: „Eine Grabung nach Gegenständen, die für die Kulturgeschichte einschließlich der Urgeschichte des Menschen von Bedeutung sind, darf nur in der Weise erfolgen, daß nicht das öffentliche Interesse an der Förderung der Wissenschaft und Denkmalpflege beeinträchtigt wird. Zum Beginne der Grabung ist die Genehmigung des Regierungspräsidenten erforderlich. Die Genehmigung darf nicht verweigert werden, wenn die Erfüllung der Vorschrift des Abs. 1 gesichert erscheint. Bei Erteilung der Genehmigung sind die für die Grabung nach dem Maße des öffentlichen Interesses gestellten Bedingungen zu bezeichnen. Wer von einem für die Kulturgeschichte oder die Urgeschichte des Menschen bedeutungsvollen Fund die vorgezeichnete Anzeige unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Ebenso wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit Haft bestraft, wer vorsätzlich einen Gegenstand, dessen Ablieferung verlangt werden kann, zerstört, beschädigt oder beiseite schafft und dadurch die Ablieferung verweigert.“

Ein Reichsvermögensstatistik. Da die bisherigen, auf Schätzung beruhenden Angaben über das deutsche Volksvermögen in ihren Ergebnissen stark von einander abwichen und auch geringen Anprüchen auf Zuverlässigkeit in keiner Weise genügen, so hat die Reichsregierung die mit der Veranlagung zum Wehrbeitrag sich bietende Gelegenheit zur Aufmachung einer zuverlässigen Reichsvermögensstatistik erfaßt und dem Bundesrat einen Entwurf von Bestimmungen über die Wehrbeitragstatistik vorgelegt. Das Verfahren ist demnach geregelt, doch auf Grund der von den Veranlagungsbehörden für ihren Bezirk aufzustellenden lieberlichten Hauptübersichten gefertigt, und diese dem vom Reichsrat statischen Amt zusammengestellt und veröffentlicht werden.

Regierungsgelder für die Gelben? Dem „Deutschen Kurier“ wird von „geschätzter Seite“ geschrieben:

„Die sogenannte ‚wirtschaftsrichtliche Arbeiterbewegung‘ (Gelbe), die die nationale Arbeiterbewegung auf das Schlimmste gespalten hat, findet zurzeit ihre Hauptstütze in den konservativ-agrarischen Kreisen. In den geheimen Konferenzen, die zu diesem Zweck unter Teilnahme fast sämtlicher preussischer Ministerien am 23. November 1913 und am 29. November 1913 im preussischen Abgeordnetentag stattfanden, spielten der Bundesführer, Precher von Wangenheim, und seine Freunde die erste Rolle. Mit einem dieser Kreise eigentümlich kategorischen Imperativ forderten sie in diesen Konferenzen von der Regierung die erforderliche finanzielle Unterstützung für diese Bewegung, und die Regierung gewährte in folgedessen der Bewegung namhafte finanzielle Förderung.“

Es ist unbedingt notwendig, daß die Öffentlichkeit über die hier erwähnte finanzielle Unterstützungsaktion der Regierung näher unterrichtet wird.

„Strophulöses Gesindel“. Wie sich die Arbeiterwelt in einem Junkerhofe mal, zeigt Freiherr v. d. Goltz-Kreuzich in einem Artikel der „Streuzeitung“ über „Das aristokratische Gesindel des deutschen Volkes“:

Diese Proletariatskriegen, welche die Entwürdigung der Industrie aufzugenommen hat, was sind sie im deutschen Volke? ... Von der Maschine ist die Volksschicht körperlich und geistig, gesellschaftlich und wirtschaftlich gezwungen, unfähig, unzulänglich zur Maschine gemacht. — Wohe dem Volke, in dem diese untere Schicht so oberflächlich kommt! Die Geschichte zeigt uns einige hübsche Beispiele. Der degenerierte Aristokrat ist immer noch im Vergleich zur degenerierten unteren Volksschicht ein verlässlicher und gütiger Herrscher gewesen.

Die Junker haben noch immer nichts zugelernt seit der Zeit, da einer der Jähren die Masse des arbeitenden deutschen Volkes als „strophulöses Gesindel“ zu beschimpfen

wagte. Diese Junker, die dem Volk das Brot verflüchteten und denen die Löhne nie niedrig genug sein können, können noch über die Degeneration der Volksmassen, die doch zum guten Teil durch ihre ruchlose Politik verschuldet ist. Es gibt kein Wort, um die Infamie einer solchen Gesinnung zu brandmarken, die sich selbst in ausgebliebenem Stolz als „aristokratisches Gesindel“ bezeichnet. Wenn solche vielschichtige Junkerwelt „aristokratisches Gesindel“ heißen soll, dann dankt das deutsche Volk für dieses „aristokratische Gesindel“, und es setzt ihm ein revolutionäres entgegen, das aus heilighabendem Haß gegen die Junkerherrschaft geboren ist. Wie lange noch soll es diese Herrschaft allgelofer Gemeinheit ertragen?

Die sächsischen Industriellen gegen die Ver. Heinz. Der Gesamtverband des Verbandes sächsischer Industrieller hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gegen den Entwurf eines Gesetzes über die Gefährdung der Jugend durch Zurschaufstellung von Schriften, Abbildungen und Darstellungen Einspruch zu erheben, weil die Handhabung des Gesetzes zu schweren Schädigungen der Industrie, insbesondere des Buchgewerbes führen könne.

Auch die Jungliberalen in Köln danken für die Aufklärung. Der Verein der nationalliberalen Jugend in Köln nahm in einer stark besuchten Versammlung zu den Aufklärungsvorlesungen des Zentralvorstandes Stellung. Es wurde beschlossen, jedes Anfeinden, den jungliberalen Verband aufzulösen, entschieden abzu lehnen.

Erziehungsbefürs für die Reichsbeamten. Nach einer Korrespondenzmeldung hat die Reichsregierung Ermittlungen über den Familienbestand der Reichsbeamten angeordnet. Es handelt sich hierbei angeblich um die Gewinnung von Unterlagen für die Prüfung der Frage der Gewährung von Erziehungsbefürs für die Beamten. Die Zulagen sollen bei höheren Beamten jährlich 200 Mark für ein Kind betragen. 400 Mark sollen für zwei Kinder in Betracht kommen und 600 Mark für drei und mehr Kinder. Die entsprechenden Sätze für mittlere Beamte würden 150, 300 und 450 Mark, für Unterbeamten 100, 200 und 300 Mark betragen. Wir verniffen hierbei die Arbeiter und nicht-beamten Angehörigen in Reichsbetrieben. Oder hat sich bei diesen der Geburtenrückgang noch nicht sichtbar gemacht? Das Vorgehen der Reichsregierung dürfte doch zweifellos auf den Geburtenrückgang zurückzuführen sein.

Der Herrenhäuser Meyer. Am 27. Januar wurde der Großkaufmann und Rittergutsbesitzer Otto Meyer, Vorsitzender der Kaufmannschaft in Königsberg, durch den preussischen König zum Herrenhausmitglied ernannt. Von diesem kaiserlichen Geburtstagsgeschehen kann oder will Meyer aber noch keinen Gebrauch machen. Der letzte amtliche Bericht der Matrifelkommission des Herrenhauses lautet: „Der Großkaufmann, Oberverwalter der Kaufmannschaft in Königsberg und Rittergutsbesitzer Otto Meyer zu Königsberg i. Pr. und Bregden kann das ihm verlebte Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhaus zurzeit nach § 7 der Verordmung vom 12. Oktober 1854 nicht ausüben, da er noch als österreichisch-ungarischer Generalconsul im aktiven Dienst eines außerordentlichen Statens steht.“ Herr Meyer ist also Herrenhäuser, läßt aber sein Mandat nicht aus, weil er im österreichischen Dienste steht. Aber auch ohne diesen ausserleitenden Gescheher funktioniert die Maschinenrie. Ein Charakteristikum für das erstklassige Parlament.

Wer zahlt die fünf größten Wehrbeiträge? Diese Frage beantwortet die „Post“ wie folgt: Es zahlen Frau Bertha Krupp v. Bohnen und Galbach 8 800 000, Fürst Guido Gendel von Domersmard 4 200 000, der deutsche Kaiser 4 100 000, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz 3 400 000 und der Fürst von Thurn und Taxis 1 500 000 Mark. — Schwer fällt diesen Steuerzahlern die Beitragszahlung sicher nicht.

mit weiten, leuchtenden Vollmondsaugen, und man merkte ihnen an, wald eine große Hochachtung sie vor einander hatten.

Ganz allmählich erst, nachdem er die erste Aufregung über dieses Wunderpferd überwunden hatte, kam er auch dazu, die anderen Gegenstände, den strahlenden Tannenbaum und die Krippe zu bemerken. Der ungeheure Eindrud, der ihn beim ersten Anblick wie eine Sturzmasse der Freude, des Glücks, dem ein unbestimmtes zitterndes Angstgefühl sich beimischte, überkam ihn, daß er nichts recht deutlich sah, als das Pferd, siderte jetzt allmählich in ruhigeren Bildern in sein Inneres. Seine Sinne legten sich. Er sah die ganze strahlende Herrlichkeit des Zimmers, dessen gewöhnliches Alltagsgehör auf der Seite, wo der Christbaum sein helles Licht erstrahlen ließ, durch geschickte Drapierung mit Serbieten, Palmwedeln und grünen Tannenzweigen verdeckt war.

Aber zum ruhigen Spielen er für's erste doch nicht. Und der Bistufftuden, den er essen durfte, und der ihm jetzt so süß geschmeckt hatte, daß er oft nach eine halbe Stunde hinterher die paar verresten Krumen von den Sippen leckte, wollte ihm heute fast nicht munden. Er hatte gar keinen Appetit. Seine Ohren waren ganz rot. Und seine Augen glühten. Während der Kinder der Frau Schulz herumtollten und ihr Spielzeug unglücklich gleich dieses Abend schon kaputt zu machen trachteten, sah er ragungslos mit aufgeregten Augen da, und blos hin und wieder, wenn das Schaulpferd an zu wippen fing, jubelte er hell auf.

Mittlerweile war es acht Uhr geworden. Höchste Zeit für Frau Schulz, um aufzubrechen, da sie heut abend noch zu einer Freundin auf ein Gläschen Rumsh gehen wollte. Bertha war es sehr angenehm, daß es wieder still wurde. Sie wollte Fritzle, der von der Krankheit doch noch ziemlich schwach war, zu Bett bringen und sich selbst auch schlafen legen, denn das lange Wachen der vorbegehenden Wochen, das fastige Umherrennen auf der StraÙe während der allerletzten Tage hatte auch sie müde gemacht.

Die Richter wurden ausgelöscht und die beiden legten sich zu Bett. Aber des Kleinen Platonie war noch zu rege, als daß er hätte einschlafen können. Die Mama mußte ihm die Tür zum Nebenzimmer halb offen lassen, damit er sein

Pferd sehen konnte. Ein wenig erhellt von dem Schein der StraÙe, stand es auf seinem Schaukelgestell unter dem Christbaum, wirklich ein hübsches, prächtiges Tierchen, das auch eine Menge Geld gekostet hatte, mit einer langen natürlichen Mähne und mit schön blank gewaschenen Hufen. Und dann das ganz halbgutge Sattelzeug, die Gurte und Zügel, die so gut gerochen hatten. Ach, es war ein zahmes, gutes Pferdchen, vor dem man nicht so sehr bangen zu sein brauchte, und doch hatte es so schön hoch schaukeln können, daß er es beinahe mit der Angst bekommen hätte. . . .

Während das kleine Reischen unter den weissen, hochwelligten Klimateus verfunken dalag wie eine Maschine im Wehsteig, plapperte es der müden Mama noch allerhand vor.

— Wenn es nicht mehr so kalt is, reite ich auch draussen auf der StraÙe, nach Mama?

— Ja, Herzchen, nur mußt du aber auch recht schön schlafen, damit du morgen gesund bist. Gut! Nacht!

— Nach! Mama!

Eine Weile war alles still, dann fing der Kleine wieder an, nachdem ihm ein neuer Einfall gekommen war.

— Mama, kann das Pferd auch die Treppe herunterreiten?

— Schlaf schön. . . . Ich trag' es dir herunter. . . .

— Mama, ich wollt', es wär schon morgen früh, das dauert so lange.

— Nicht! . . . mach'se Wertha.

Einen Augenblick lag er still im Bett, ohne zu muften, auf der Seite, das Gesicht nach dem Nebenzimmer hin gerichtet. Dann fing er wieder an, langgezogen, in nachdenklichem Tone.

— Hör mal, Mama! . . .

Keine Antwort.

— Mama. . . . a? — — — Mama — a — — —

Mama. . . . a! — — — Hör mal, Mama, nächsten Weihnachten würd ich mir einen Wagen.

— O du kleiner Nimmerfack! Weihnachten ist ja noch lange hin. Aber schön nur recht schön, dann wird es bald wieder Weihnachten. . . .

Aber der Mutter selbst war die Müdigkeit vergangen.

Wie sie gehofft hatte, daß Fritzle wieder gesund würde bis zum Fest! Und als es ihm besser ging, wie sie vor Erwartung gesiebert, noch mehr als der Kleine selbst, ihm eine rechte Weihnachtsfreude zu machen, wie sie sein strahlendes Gesicht sich vorgeleitet hatte, sein hell aufjubelndes Kinderlachen! . . . Alles das hatte sie jetzt gemessen und es war noch schöner gewesen, als sie gehofft. . . . Aber eine gewisse Mühsamung war über sie gekommen. Sie wurde, was ihr früher so selten geschah, traurig gestimmt. Und das Kind, mit seinem Wunsch schon für nächste Weihnachten, das mit so sicherer Ahnungslosigkeit die lange, ungenießliche Zeit eines ganzen Jahres überprungen hatte, gab ihren Gedanken eine bestimmte Richtung. Nächsten Weihnachten! Wie endlos sie die Zeit bis dahin dünkte! Was konnte bis dahin nicht alles sich geändert haben! . . . Zum Giren und zum Schlimmen. . . . Ihr aber war, als stünden schwere Tage bevor. . . . Eine Ahnung sagte ihr das. Warum? . . . Warum? . . . Sie dachte nach Gründen. . . . Sie tadelte sich selbst. In ihrem Verlangen, dem Kinde einen schönen Weihnachten zu bereiten, hatte sie ihm Sachen geschenkt, wie sie sonst nur reiche Herrschaften, die auf die Zehnmarkstücke nicht haben, ihren Kleinen kauften. In einem Tannenzweig des Glücks und der Freude war sie die letzte Tage gewesen. Und selbst die Sorge um ihren Geliebten hatte sie darüber vergessen. Was mochte er für einen heiligen Abend gefeiert haben, droben in dem kalten, düsternen Hause, das er mit so viel Groll beschrieb? Und dann seine todtraurige Mutter! Ach, diese Gedanken kamen nun auf einmal mit erneuter Festigkeit wieder. Und jetzt sehnte sie sich nach ihm. Sie fühlte sich verlassen, gedanklos. . . . Damals, so lange sie das Bett mit diesem starken Mann geteilt, an seiner Brust geruht hatte, da hatte sie doch immer dieses wunderbare Gefühl der Sicherheit, des Geborgenseins gehabt. Merkwürdig, dieser träumerische, fast directionslose Mann, dessen Unterlegenheit im Kampfe ums Dasein sie erkannt, hatte ihr doch zugleich Vergebung und Vertrauen eingefloßt, als ruhe in dieser Nebenbuhlerin auch ein Weisenalter, eine Riesenkraft, die gar noch schümmerter, aber nur gewack zu werden brauchten, um sie alle beide sicher durchs Leben zu führen. . . . Sie und ihr Kind!

(Fortsetzung folgt.)

Soziales.

Rüftringen, 11. April.

Ostern.

Der Gedanke der Auferstehung findet auch in unseren Sinnen und Herzen einen starken Widerhall; aber nicht der trübsenkeitlichen Schemen einer verflärten Auferstehung mit der die Gläubigen sich über die Unbill des irdischen Lebens hinwegsetzen, vermögen in Geist und Herz eines modernen Arbeiters, den die sozialistische Weltanschauung innerlich frei gemacht hat, irgend eine Hoffnung zu entzünden, geschweige denn sein Denken zu befruchten und sein Handeln zu bestimmen.

Über trotzdem wissen auch wir von einer Auferstehung. Ostern, das Fest der freundlichen Natur, ist auch für uns ein Zeichen, daß nun in der gesamten organischen Natur, im Tier- und Pflanzenreiche, ein allgemeines Auferstehen von langer, totenähnlicher Winterruhe beginnt. Die gewaltige Lebenswooge, die während des Winters zurückgeebbt war und alles Leben zur Erstarrung gezwungen hatte, sie kommt zurück und überflutet Feld und Wald und Berg und Tal bis in die äußersten Winkel der Erde, die nie eines Menschen Fuß betreten und nie eines Menschen Auge gesehen hat. Und überall, wohin die Flut dieser mächtigen Lebenswooge sich ergießt, überall weckt sie die schlummernden Kräfte und Säfte.

Natur in ihren Tiefen reißt alles mit sich fort —

Knospen werden geprengt, zarte Keime drängen aus dunklen Schöß zum Lichte, und aus der Brust des kleinsten Bogels klingt hell und freudig das Auferstehungslied. Was im Dunkel ruhte, ringt sich zum Lichte empor; was in engen Fesseln lag, löst sich mit unwiderstehlicher Gewalt:

— Freiheit! ruft jedes Blatt am Baum, das seine Fesseln hat geprengt und aus der Knospe engen Raum hervor zu neuem Leben drängt.

Wenn ringsum die Stimmen der Auferstehung ertönen, dann regt sich auch in unserer Brust aufs neue Lebens- und Zukunftshoffnung, und wir erkennen in der allgemeinen Auferstehung des schlummernden Lebens im Frühlinge ein tiefstimmiges Symbol der Auferstehung des ganzen Menschengeschlechtes, nicht einer überweltlichen im „Jenseits“, nein, einer wirklichen Auferstehung, einer Befreiung der Menschheit von Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen.

Wir erkennen wieder mit freudiger Gewißheit: Wie in der Natur unsichtbare Kräfte aus dunklen Tiefen quellen und nicht dulden, daß die Entwicklung auch nur einen Augenblick stille steht, so sind auch ebenso unwiderstehliche Kräfte am Werke, die unaufhörlich, und, ohne daß Menschen es hindern können, die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft vorwärts treiben. Und diese Kräfte der Entwicklung sind mit uns im Bunde, oder besser: wir haben ihr Dasein und ihren Sinn erkannt und uns freudig in ihren Dienst gestellt.

Und wie in der Natur die treibende Kraft aus der Tiefe quillt, aus „dem dunklen Schöß der heiligen Erde“, so wirken auch die nomwärts- und aufwärts- bringenden Kräfte der menschlichen Gesellschaft in ihrer Tiefe, im Proletariat. Die höchste und heiligste Mission im Dienste der Menschheit ist unter Erbeil geordnet. Wir werden es verwirklichen; wir werden es vernemen, bis wir so mächtig geworden sind, daß keine Segnungen der ganzen Menschheit augen kommen, bis einst über der befreiten Menschheit die Sonne des Sozialismus leuchtet. Die weit immer bis dahin der Weg noch sein mag, unsere Kraft und Zuredung wird nicht erlahmen. Und wie die Sonne des Himmels auf ihrer Bahn nicht stille stehen kann, so ist auch unsere Sonne schon auf dem Wege. Sie wird kommen; verlaßt euch darauf; schon blitzen die ersten leuchtenden Strahlen über den Horizont. Das ist unsere Osterhoffnung!

Auf zur Kaufmannsgerichtswahl! Am Dienstag den 14. April finden bekanntlich die Wahlen zum Kaufmannsgericht statt. Sozial denkende Arbeitgeber wählen die Räte Nr. IV und einsichtige Handlungsgehilfen und -Geschäftinnen, denen daran liegt, wirklich tüchtige und unabhängige Leute als Richter zu erhalten, geben ihre Stimme für Vorschlagsliste Nr. I ab. Die Wahl findet nachmittags von 5 bis 8 Uhr statt.

Magistrats- und Gesamtdarstellung. Die Mitglieder des Magistrats und des Gesamtdarstellung sind zur Beratung über die Verhandlung des Vorschlags auf Mittwoch den 15. April, vormittags 9 Uhr, nach dem Sitzungssaal im Rathaus Wilhelmshavener Straße eingeladen. Außerdem werden noch betrachtet:

- a) Magistrat und Gesamtdarstellung:
 1. Schußsachen,
 2. Wahl der Wandelkommission,
 3. Änderung des Statuts betr. Anlegung oder Veränderung von Straßen und Plätzen,
 4. Statut über das Banerwerb,
 5. Abtretung von Altdenburg,
 6. Verschönerung.

b) Magistrat und Stadtrat:

- 1. Kälteabfuhrbetrieb Wisenbof,
- 2. Straßenreinigung,
- 3. Verschönerung.

Die Sonntagsruhe während der Oftertage. Am ersten Oftertage ist der Verkauf von Fleisch- und Schlachtwaren, der Verkauf von Bad- und Konditorwaren und der Handel mit Milch von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags gestattet, ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pause von 1/2 bis 1/2 Uhr, der Handel mit Milch außerdem abends von 6 bis 8 Uhr. Drei Stunden vor dem Hauptgottesdienst, also von 1/8 bis 1/2 Uhr dürfen auch Kolonialwaren, Gemüse, Tabak und Zigarren und Wein und Bier verkauft werden. Am zweiten Oftertage ist die Verkaufszeit wie an Sonntagen.

Die öffentliche Versammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -Geschäftinnen fand am Donnerstagabend im Konzerthaus (Colosseum) statt. Der Referent, Kollege Knost-Hamburg, vertrat es, sich in zierlicher Stunde zur Zufriedenheit der Anwesenden seiner Aufgabe zu entledigen. Der Referent gestellte besonders scharf die Haltung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes und des Vereins der 58er in der Gehaltsfrage, Stellennachweis, sowie der Sonntagsruhe. Es waren auch einige Gegner anwesend, sie nahmen aber nicht das Wort. Der Referent forderte die Anwesenden zum Schluß auf, bei der am 14. April d. Z. stattfindenden Beisitzung zum Kaufmannsgericht einmütig nur die Stimmzettel für die Kandidaten des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -Geschäftinnen abzugeben.

Vollständige Sonntagsruhe bei den Uhrmachergeschäften. Die Uhrmacher von Rüftringen-Wilhelmshaven haben beschlossen, vom 19. April d. Z. bis zum 1. Oktober d. Z. ihre Geschäfte Sonntags ganz geschlossen zu halten. — Anderen zur Nachahmung empfohlen!

Die freie Turnerschaft Rüftringen hält heute abend 8 1/2 Uhr im „Deon“ ihre ständige Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung ab.

Anfall auf der Werkf. Donnerstag nachmittags gegen 5 Uhr ereignete sich auf der neuen Torpedowerkstatt ein bedauerlicher Unglücksfall. Um eine Weiche richtig zu stellen, sprang der Rangierer W. zwischen Refektorium und Speisehaus von der Rangiermaschine. Dabei fiel er hin und kam mit dem einen Fuß unter die noch im Gange befindliche Maschine. Eine schwere Verletzung des Fußes war die Folge. Von den Arbeitern, die das Vorkommnis beobachtet haben, wird betont, daß allzuhast an dem Geleis vergebene Gegenstände wie auch Steine usw. aufgeschichtet liegen und darin eine Gefahr für das Maschinenpersonal zu erblicken sei.

Eine wilde Gatz veranfaßte gestern abend einige junge Leute am Meier Weg und in der Rautenstraße. Es galt, einen Schlachtereigenen zu fassen, der im Alkoholbunni einem hier verlogenen Kollegen mit einem Steine die Wade aufgeschlagen hatte. Unter „grohem Geleite“ ward der Ergreifene zur Wache transportiert, doch begnügte sich die Polizei mit der Feststellung des Tatbestandes.

Eine Abendunterhaltung veranstaltete der hiesige Arbeiter-Gesangverein „Frohstimm“ am ersten Ofterfesttage im „Tivoli“. Das Programm enthielt: Instrumentalfonzert, Gesangsvorträge des Frauen-, Männer- und des gemischten sowie Kinderchors, ferner humoristische Vorträge und Theater. Der Eintritt beträgt 30 bis 40 Pf. — Dazu schreibt uns der Gesangverein: In dieser Stelle sei es noch einmal gesagt, daß die stimmbegabten Arbeiter und deren Frauen und Töchter sich dem Arbeiter-Gesangverein anschließen müssen. Dem Arbeiter-Gesangverein ist es bis jetzt noch immer ein unerfüllter Wunsch gewesen, den bürgerlichen Vereinen gleichzutun in der Aufführung größerer Musikwerke. Aber das liegt nur an der ungenügenden Unterstützung, die dem Arbeiter-Gesangverein von den Arbeitern zuteil wird. Der Gesangverein ist eine Pflichten- und eine Bildung- und deshalb müßte ihm jeder Arbeiter und jede Arbeiterin angehören. Leider gehören auch noch viele Arbeiter bürgerlichen Vereinen an. Auch denen sei gesagt, daß ihr Platz in einem Arbeiter-Gesangverein ist. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Arbeiter-Gesangverein an Qualität den bürgerlichen Vereinen sehr wohl gleichzukommen vermag. Der Arbeiter-Gesangverein „Frohstimm“ besitzt einen Männer-, Frauen- und einen gemischten Chor. Außerdem werden die Kinder der Mitglieder unentgeltlich im Gesang unterrichtet.

Ofterkonzert. Der Männergesangverein Heim veranstaltet am 1. Oftertage in der Villen- und ein Lokal- und Instrumentalfonzert. Fräulein Seeben aus Rüftringen hat in liebenswürdiger Weise einige Solovorträge übernommen.

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiert am Ofterdienstag den 14. April der Verwitwalde Claus Krause und Frau, Mithelshäufstraße 14. Wir wünschen uns den herzlichsten Wünschen der Freunde des Jubeljahres an, daß sie einer hohen Lebensabend erleben mögen.

Der Sonntagsdienst der Ärzte. Die Ärzte von Wilhelmshaven-Rüftringen halten Sonntags keine Sprechstunden ab. Sonntag den 12. April, von morgens 8 bis nachts 12 Uhr, leisten in Rostfellen die erste ärztliche Hilfe: die Herren Dr. med. Köhler, Bismarckstraße 77, und Dr. med. Peters, Wilf, Straße 26. Am Montag den 13. April: Dr. Heingelmann, Viktoriastraße 77, und Dr. med. Paasch, Moonstraße 107 (Eingang Kurze Straße).

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen: Adler-Apothek in Wilhelmshaven, Hafen-Apothek im Stadtteil Pant. Am Montag nachmittags und in der Nacht zum Dienstag: Rats-Apothek in Wilhelmshaven und Königs-Apothek im Stadtteil Pant. (Sonntag und Montag vormittags sind alle Apotheken geschlossen.) — Nachtdienst an den Wochentagen: Vom 14. bis 18. April von 9 Uhr ab: Rats-Apothek in Wilhelmshaven, Unter-Apothek im Stadtteil Heppens und Greverus Apotheke im Stadtteil Neunde, Wilhelmshaven, 11. April.

„Wenn zwei dasselbe tun...“

Die bürgerlichen Wähler bringen folgende Notiz: „Der Gründer des hiesigen konservativen Vereins, Marine-Intendanturrat Frerichs, ist von hier nach Berlin veretzt worden, um einer Berufung in das Reichsministerium zu folgen. Er trat 1902 als Intendantur-Referendar in den Marinodienst und war zuerst in Kiel, dann hier beschäftigt. Hier trat er sehr bald politisch hervor, indem er die Vereinigung der Reichsthegenden gründete, die sofort mit einer heftigen Bekämpfung der nationalliberalen Partei in die Öffentlichkeit trat. Die Wiederverwahl des freikonservativen Abgeordneten Dr. Frerichs, dessen Anhang in Schwaben begriffen war, ist in erster Linie Frerichs Wert.“

Ein höherer Marineintendanturbeamter also der politische Führer einer rechtsstehenden Partei. Die politische Tätigkeit hat dem Herrn beim Arbeitgeber Staat keinerlei Schwierigkeiten bereitet. In aller Offenheit durfte er als Agitator einer politischen Partei auftreten. Seine übergeordneten Behörden haben daran nichts auszusetzen gehabt, sondern vielmehr mit Wohlwollen die politische Tätigkeit ihres Beamten festgesetzt; denn es geschah innerhalb der sogenannten staatsverhaltenden Parteien.

Anderes ist es, wenn dem Marineintendantur unterstellte Arbeiter, die sich den ganzen Umständen nach natürlich nicht für die rechtsstehenden Parteien begeistern können, ihrer politischen Überzeugung Ausdruck geben. Dann verfallen sie der rücksichtslosen Maßregel, wie in den Fällen Behne und Potken. Darüber hinaus ist im § 1e der Arbeitsordnung der Kaiserl. Werken jedem Arbeiter sozialdemokratische Agitation verboten.

Die erlaubte politische Agitation für bürgerliche Parteien und das Verbot politischer Agitation Sozialdemokraten gegenüber dem Reichsmarineintendantur ist auch ein Beispiel aus den herrschenden Rechtsgrundlagen im „Rechtsstaat“ Preußen-Deutschland. Möge er vielen zu denken geben, wie der angebliche Rechtsstaat zur Gerechtigkeit am besten und schnellsten erzoogen werden kann.

Die Hundsteuer für das Steuerjahr 1914 ist innerhalb 8 Tagen nach Empfang des Steuerzettels, der in den nächsten Tagen zugestellt wird, bei der Räumereifosse einzuzahlen. Die neu angeschafften, bislang zur Steuer nicht angemeldeten Hunde sind bei Vermeldung der Befragung umgehend im Steuerbureau (Zimmer Nr. 10 des Rathhauses) anzumelden. Abgeschaffte, abhanden gekommene, aus Wilhelmshaven fortgegebene oder eingegangene, sowie die beim Verzug des Hundebesizers von Wilhelmshaven mitgenommenen Hunde sind spätestens bis zum 14. d. M. im Steuerbureau abzumelden, sonst ist die Steuer für das Steuerjahr 1914 fortzusetzen.

Neue Marinegarnisonverwaltung. Mit dem 1. April 1914 ist eine Marinegarnisonverwaltung Wangerooz provisorisch errichtet worden, die der Marine-Intendantur Wilhelmshaven unterstellt und der Marinepostkassette Wilhelmshaven angeschlossen ist. Sie ist vorläufig in den Räumen der Garnisonverwaltung in Wilhelmshaven untergebracht.

Zuschlagserteilung. Die Ausführung der Mauer-, Stein- und Erdarbeiten einseh. der Gleisarbeiten der laufenden Unterhaltung für das Rechnungsjahr 1914 für die kaiserliche Fortifikation Wilhelmshaven wurde der Firma Schörrau u. Co., Baugesellschaft in Wilhelmshaven, erteilt.

Oberkriegsgericht der Hochseeflotte. Der Matrose Pucher vom Schiff „Hegeland“ erhielt am 21. März von dem Kriegsgericht des ersten Geschwaders wegen in fortgesetzter Handlung begangener ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung, Erkennens seines Ungehorsams durch Worte, Beharrens im Ungehorsam und Beleidigung ein Jahr Gefängnis. Er beschwor sich in der Bismarckstraße argersüchtig und ließ sich, als er dabei abgeführt wurde, eine Reihe Disziplinmisdriaten zuschulden kommen. Das Oberkriegsgericht ermäßigte die Strafe auf 6 Monate Gefängnis, wobei es strafmildern in Betracht zieht, daß sich P. in angetrunkenem Zustande befand und in diesem Fall der Tragweite seiner Handlungen nicht recht betußt war.

Neueste Nachrichten.

Korberney, 11. April. Als der Dampfer „Norddeich“ gestern abend bei seiner letzten Fahrt am hiesigen Anleger festgemacht werden sollte, fiel der Matrose Claus Eilers über Bord und ertrank. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

Berlin, 11. April. Mehr als zweitausend Vertrauensmänner sämtlicher Bezirke und Zweige des Deutschen Holzarbeiterverbandes beschloßen, laut Postfischer, gestern abend einstimmig, den 1. Mai durch völlige Arbeitsruhe zu feiern.

Berlin, 11. April. In der Berliner Siegesallee wurden vier Denkmäler von einem gesteskranken französischen Stabsarzt beschädigt.

Dresden, 11. April. Der Flieger Reichelt stürzte gestern bei einem Probeflug ab. Bei dem Sturz wurde eine Dame von dem Apparat getroffen und getötet. Reichelt selbst wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht, wovon er verstarb.

Neims, 11. April. Gestern wurden hier zwei Deutsche bei einem Streit mit zwei Dragonern verhaftet. Diese behaupteten, die Fremden hätten sie zur Desertion verleiten wollen.

Versammlungs-Kalender.

- Rüftringen-Wilhelmshaven.
 - Sonntag den 12. April.
 - Metallarbeiter-Krankenliste. Vorm. 8 1/2-10 Uhr bei Halweland.
 - Dienstag, den 14. April.
 - Verband der Schuhmacher. Abends 8 1/2 Uhr im Vereinshaus (früher Gelweiss).
 - Brate.
 - Sonntag den 12. April.
 - Gemeinde- u. Staatsarbeiterverband. Abends 8 1/2 Uhr: Zentralhalle.
- Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug & Co., Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüftringen.

Hierzu zwei Beilagen und die „Neue Welt“.

Seemana-Cigaretten

2/3 Pf. unbedingt beste Qualität. 3 Pf.

Grosse Vorteile

haben Sie beim Einkauf von

Walküren-Stiefel

Dieselben sind dauerhaft und solide gearbeitet, unerreicht in Formen und Auswahl. — Grosse Schuhmacher-Werkstatt u. Anfertigung nach Mass.

165)

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
Wilhelmshavener Strasse 70
Bismarckstrasse 54

Verband der Schneider,
Schneiderinnen und Mäße-
arbeiter Deutschlands
Filiale Rüstingen-Wilhelmshaven

Dienstag, den 14. April:
Mitglieder-Versammlung
Vollständiges Erscheinen er-
wünscht. [613]
Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Solcharbeiter-Verband
Zahlstelle Rüstingen-Wilhelmsh.
Mittwoch den 15. April
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal,
Führer Gehlweh, Cde Schiller- und
Welfenstrasse. [626]
Wegen wichtiger Tagesordnung
ist vollständiges und pünktliches
Erscheinen der Mitglieder not-
wendig. Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Radfahrerband
„Solidarität“ [601]
Ortsgruppe Wilhelmshaven.
Am zweiten Oftertag:
Klubtour
nach dem Urwald.
Abfahrt 2 Uhr nachm. vom Tiwofl.
Der Fahrwart.

Freie [607]
Turnerschaft
Saube.
Am 1. Ofterfeiertage:
Turnen
der Jugendabteil. im Vereinslokal.

Allgem. Ortskrankenkasse
für die Stadtgem. Varel.
Am Donnerstag den 16. April
abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Ausschuss-Sitzung
im kleinen Saale des Schütting.

Tagesordnung:
1. Wahl des Ausschussvorsitzenden.
2. Genehmigung der Dienstord-
nung für die Ratfahrenden.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
Der Vorstand: [469]
S. Hülcher, Vorsitzender.

5 Mt. Belohnung
erhält derjenige, der mir die
familiären Namen der Kinder,
welche den Jan. der von mir
gepächten Weibe neben dem
Semannshaus beschädigt, die
Weibe betreten und besähen, Holz
aufgestapelt und die Weibe runtert
haben, so mittelt, daß ich die
Etern derselben für den zuge-
fügten Schaden verantwortlich
machen kann.

W. Helmstedt.
[654] Margarethenstr. 7.

Silial-Expedition
für Ofternbürg.
Paul Krey
Schulstrasse.

Möbel u. Betten
bei H. W. u. W. ab. am bill. bei
F. Heinen, Gollmannstr. 20.
Sofas, Matratzen werden sauber
und billig aufgearbeitet. [280]

Bauverein Rüstingen

eingeit. Genossensch. mit bechr. Saupflicht.

Sonnabend den 18. April, abends 8 1/2 Uhr
in Sadewassers Zivoli, Heppens:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns.
3. Revisionsbericht des Verbandes.
4. Vorstandswahl (Geschäftsführer).
5. Wahl von Aufsichtsrats-Mitgliedern.
6. Wahl der Bautionnition.
7. Bericht von der Städtebau-Ausstellung in Hannover.

Die Mitglieder haben sich zu legitimieren.
Der Geschäftsbericht liegt im Geschäftszimmer aus.
Der Aufsichtsrat des Bauvereins Rüstingen.
Behrens, Vorsitzender. [512]

Wangeheineken & Riehl, Varel

Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von
circa 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.
Wir führen nur erprobte, gute Waren.
Manufaktur und Aussteuer-Artikel, Betten, Herren- und
Kraden-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuh-
waren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung,
Wäsche. — Verkauf gegen bar mit 5 Prozent Rabatt.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Erste Zigaretten-Genossenschaft

Deutschlands



Achtet
auf
neben-

stehende
Schutz-
marke

36

Tarifware!

ff. Türkische Tabake

Die Bezahlung der Arbeiter geschieht nach dem
Tarif des Deutschen Tabak-Arbeiter-Verbandes
Die TAG-Zigarette wird von Partei- und
Gewerkschafts-Genossen bevorzugt

Tabakarbeiter-Genossenschaft E. G. m. b. H.
TAG-Zigaretten-Fabrik, Stuttgart

Vertreter: Otto Uhlenhaut, Bremen, Elisabethstrasse Nr. 39/40
Dieser gibt Auskunft in Lieferungen

Sohlenleder-Ausschnitt

Schuhmacher-Bedarfsartikel, Filz, Unternähsohlen mit und
ohne Lederohle, Continental-Gummi-Absätze
empfehlen [30]

Gebr. Meyer, Rüst., Götterstr. 31.

Haare im Gesicht, an Armen
und Händen entfernt
auf chemischem Wege sofort
schmerzlos **Fleco's Haar-**
schmerzlos. Flasche 1.00 Mk.
Rich. Lehmann, Burg-Drogerie,
Drog. z. Kreuz u. Germania-Drog.
Fritz Meyer, Hohenzollern-Drog.
Ernst Hansmann, Germ.-Drog. [75]

Automobilführerschule

Fortwährenden Herenfahrer-
11) und Chauffeur-Kurse. . . .
von Halle, Rüstingen,
Friederikenstr. 41. Fernspr. 242.

Biochemie.

Die Preise meiner biochem. Funktionsmittel sind ab 1. April
deutlich ermäßigt:

- Dilutionen (Flüssigkeiten) 40 Pf.
- Verreibungen (Pulver) 50 Pf.
- Tabletten 60 Pf.

unter Garantie für bekannt bestes Material und gewissen-
hafte Verarbeitung.

Empfehle ferner meine Spezialitäten: [612]
Biochem. Lebertran-Emulsion, Orig.-Fl. 2 Mt.
Biochem. Magertrakt 1 Mt.

Zu haben in allen Apotheken.
Biochem. Zentral-Apothete Rodentischen in Oldbg.

Anton Bischoff, Oldenburg i. G.

Nadorster Strasse 96.
Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt

Sämtliche
Zubehör-
Teile.



Continental
Excelsior
Pneumatik

Presto, Dürkopp, Concordia

sowie billige Spezial-Räder. [622]
Besteingerichtete Reparaturwerkst. f. alle vorkommend.
Arbeiten, wie Emaillieren usw. — Billigste Preise.

Anton Binarsch

Rüstingen, Börsenstrasse 79 — Telephon 286
Installations-Geschäft für Stark- und Schwachstrom

— Werkstatt mit Kraftbetrieb —
für Maschinenbau, Mechanik und Elektrotechnik
Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehörteile
— Lager in allen elektrotechnischen Bedarfsartikeln —



Unter höfll. Bezugnahme der mir seitens der
Behörden in Rüstingen - Wilhelmshaven
erteilten Konzessionen zur Installierung
elektrischer Licht- und Kraftanlagen
erlaube ich mir, im Bedarfsfalle mich
Ihnen bestens zu empfehlen. Aufträge,
die jetzt ausgeführt werden, gestatte
spätere Zahlung. Gleichzeitig gestatte
ich mir, auch auf mein grosses Lager in
allen elektro-technischen Bedarfsartikeln
wie Motore, Ventilatoren, Kronen,
elektrische Plättchen etc. aufmerksam
zu machen; wie ich mich auch zur Legung
von Gas- und Wasserleitungen bestens
empfehlen halte. [646]

Louise Hohlen Emil Theilen

— Verlobte. — [623]
Bohlswarfen i. O. Ostern 1914. Heidmühle i. O.

Variété Metropol.

Täglich Gastspiel der
Eblfloreng-Sänger!!!

An beiden Festtagen
2große Vorstellungen
Anfang 4 und 8 Uhr.

Zur Aufführung gelangt am
ersten Festtage:
Die Lotfentochter
Charakterbild.

Familie Klobs
[653] Lustspiel.

Am zweiten Festtage voll-
ständig neues Programm!

Oldenburg.

Silial-Expedition des „Nord-Volksblattes“

Annahme von Anzeigen,
Druckauftrag, Lieferung von
Büchern und Broschüren
aller Art.

Wilhelm Hahn

Scheldeweg 57.
Möbel kauft reell 90

Gh. Zanken, W'hamen, Dierstr. 2

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer
Sohheit so zahlreich erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen wir hier-
durch untern
herzlichsten Dank. [666]

E. Walf und Frau,
geb. Thomas.

Berein der Heizer.

Nachruf!

Am Mittwoch den 4. d.
M. starb unser Vereins-
mitglied und Kollege, der
Heizer

Emil Schröder

Wir werden dem Ver-
storbenen ein ehrendes Un-
denken bewahren.

Der Vorstand.
Zur Beerdigung ver-
sammeln sich die Mitglieder
(A bis einschl. G) am Diens-
tag nachm. 2.30 Uhr beim
Beerdigungshause. [648]

Die Beerdigung

unseres lieben Genossen findet
nicht um 3 Uhr, sondern Dienstag
um 2 Uhr vom Trauerhause,
Zehlenenstr. 15, aus statt.
Z. Wicheß und Frau
geb. Diers. [650]



Todes-Anzeige.

Mittwoch abend 11 Uhr ent-
schied nach kurzer heftiger
Krankheit mein lieber Mann,
Sohn und Bruder, der Heizer

Emil Schröder

im Alter von 38 Jahren
Dies bringen tiefbetäubt zur
Anzeige.

Rüstingen, 11. April 1914

Frau Wwe Schröder, geb.
Meier, nebst Angehörigen
Wwe. Schröder, als Mutter
u. St. Jungfrau

S. Schröder und Frau.

Die Beerdigung findet am
Dienstag den 14. d. M.,
2 1/2 Uhr, vom Beerdigungshause
aus statt. [659]

Todes-Anzeige.

Am Freitag, den 10. d. M.,
nachm. 4 1/2 Uhr, nach plötzl.
und unerwartet meine innigst-
geliebte Frau und meiner vier
Kinder treuherzige Mutter

Frauke Rüstmann

geb. Wunder
im Alter von 43 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte
um stille Teilnahme an
Rüstingen, 10. April 1914.

Edo Rüstmann
und Kinder. [638]

Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauer-
hause, Götterstr. 132, aus statt.



Nachruf!

Am Mittwoch den 8. d. M.
verstarb nach kurzer, heftiger
Krankheit unser Freund, der
Heizer [670]

Emil Schröder

Ruhe sanft!
Die Beerdigung findet
Dienstag nachmittags um
1 Uhr vom Beerdigungshause
aus auf dem Neuenber-
friedhof statt.

Seine näheren Freunde.

Bürgerverein Rüstingen.



Nachruf!

Am Donnerstag, 9. April,
verstarb unser langjähriges
Mitglied, der Heizer [645]

Emil Schröder.

Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am
Dienstag um 1 1/2 Uhr vom
Beerdigungshause aus statt.

Deutscher
Transportarbeiter-Verband
Ortsverein Rüst.-W'hamen



Nachruf!

Am Donnerstag verstarb
nach kurzer Krankheit unser
Mitglied, der Kollege

Emil Schröder

Sein Andenken werden
wir in Ehren halten.

Die Ortsverwaltung.
Die Beerdigung findet am
Dienstag nachm. 2 1/2 Uhr
vom Beerdigungshause aus
statt.

Um rege Beteiligung er-
sucht.
D. D. [656]

Aus dem Auslande.

Schweden.

Die Wahlergebnisse. Aus Stockholm berichtet unser Korrespondent: Nur im langsamsten Schneckentempo geht die Feststellung der Wahlergebnisse in diesem Lande vor sich. Fast könnte es scheinen, als ob man vor der Aufmachung der Stimmzettel bange ist. Bisher sind erst 33 der 230 Mandate festgesetzt. Davon haben die Konservativen 14, die Liberalen 6 und unsere Genossen 13 Mandate erhalten. Gemeine haben nur die Konservativen und zwar vier Mandate, während wir eins und die Liberalen drei verloren haben. Das glänzende Wahlergebnis in Göttingen, wo die Liberalen ihre zwei Mandate hielten, und wir den Konservativen ein Mandat abnahmen, wird vielfach als Vorbedeutung für die Ergebnisse in den Industriegebieten angesehen. Aus den Stockholmer Landkreisen liegen erst die Gesamtergebnisse für den Südkreis vor. Von 17 952 Wahlberechtigten haben hier 11 969 gestimmt, d. h. 66,2 Prozent gegen 41 Prozent im Jahre 1911. Die Mandatsverteilung ist noch nicht festgesetzt. Schon die bisherigen Ergebnisse bestärken die Auffassung, daß große Verschiebungen nicht zu erwarten sind. Die Tendenz ist aber erkennbar, daß die Liberalen geschwächt wiederkehren und daß von dieser Schwächung unsere Partei ungefähr in gleichem Maße profitiert wie die Konservativen. Diese haben in Stockholm und Konföping einen Vorzug erreicht, der aber sicher von uns im mittelschwedischen Industriegebiet eingeholt wird.

Rußland.

Der Getreide-Einfuhrzoll angenommen. Die Reichsduma beriet die Vorlage über die Einführung des Einfuhrzollens von 30 Kopeken auf ein Pud brutto für Getreide, Erbsen und Bohnen. Die Duma nahm die Vorlage mit erdrückender Mehrheit an und stimmte der von den Progressiven beantragten Uebergangsformel an, worin die Regierung aufmerklich gemacht wird auf die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Entwicklung der heimischen Landwirtschaft, des Getreidehandels und des Millereigenes zur Verbilligung der Getreide- und Mehlmittelung in Gegenden, wo die eigenen Produkte nicht ausreichen.

Süd-Afrika.

Die Feinde der Arbeiterbewegung. Von dem neuen, bereits in unserer letzten Ausgabe registrierten Gesetzentwurf, nach dessen Annahme angeblich die bewährtesten Führer wiedererfahren dürfen, wird noch folgendes gemeldet: Der Entwurf sieht vor u. a.: Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren für den, der unerlaubte Versammlungen einberuft oder in solchen beizieht, Geldstrafe bis 1000 Mk. oder ein Jahr Gefängnis für den, der eine unerlaubte Versammlung bekannt gibt, Deportation für Hochverrat, Aufruhr, öffentliche Gewalttate oder Anleitung dazu. — Dennoch ist es zu verstehen, wenn die Regierung den Arbeiterführern unter dem neuen Gesetz weiteres Wirken gestatten will.

Japan.

Die Kaiserin-Witwe. Die Kaiserin-Witwe Haruko von Japan ist in der Nacht zum Donnerstag gestorben. Die Kaiserin, die aus dem Hause der Fürsten Tschjo stammte, stand im vierundzwanzigsten Lebensjahr. Sie vermählte sich im Alter von neunzehn Jahren mit dem Kaiser Mutsuhito, der im Juli 1912 starb. Ihr Sohn, der gegenwärtige Kaiser Yoshihito, wurde 1879 geboren.

Parteinachrichten.

Verbotener Festzug. Der Breslauer Polizeipräsident verbot den für das schlesische Gausert der Arbeiterlänger zum ersten Pfingstfeiertage angesetzten Festzug, weil in der gegenwärtigen Zeit der Verheerung und bei dem Verzicht der Eroberung der Straßen für die Massen eine Störung der Sicherheit und eine Gefährdung für Leib und Leben zu befürchten sei. Der Festzug wurde durch die Menge seiner Teilnehmer, durch Ausdehnung und Ausstattung eine eindringliche (1) und zugleich herausfordernde Kundgebung werden, die sich auch viele Andersdenkende mit ansehen müßten. — Darin liegt die Gefahr! Außerdem soll auch die Heiligkeit des ersten Pfingstfeiertages gestört werden. Wie gestützt muß man demnach die Sozialdemokratie einschätzen, wie sich das ganze Jahr politisch herausfordernde Kundgebungen ihrer Gegner gefallen lassen müssen und trotzdem die öffentliche Sicherheit nicht gefährden.

Im neuen Heim. Ein neues Heim hat sich die Braunschweiger Arbeitererschaft geschaffen, ein Verwaltergebäude für die Arbeiterbewegung und zugleich Druckereigebäude für das Braunschweiger Parteiblatt. Das bekannte Grundstück ist 1887 Quadratmeter groß und befindet sich in unmittelbarer Nähe des Weidenschlosses, an der Schloßstraße. Für den Grundwert wurden 81 000 Mark herausgegeben und der ganze Bau kostet etwa 470 000 Mark. Das „rote Schloß“, wie der prächtige, von roten Backsteinen errichtete Bau sich allgemein im Volksmunde genannt wird, enthält in seinem Erdgeschoß eine modern eingerichtete Buchhandlung und daneben die Expedition des „Volksfreund“, weiter zwei vermietete Läden, von denen der Arbeiter-Konsumverein einen übernimmt hat und die Bureaus des Fabrikarbeiterverbandes. In den oberen beiden

Stockwerken befinden sich das Arbeitersekretariat, die übrigen Bureaus der Gewerkschaften und der Partei, sowie einige Wohnungen. Die Druckerei, Secherei und Redaktion sind in einem Seitenflügel untergebracht. Im dem Gebäude ist auch ein Jugendheim eingerichtet, das von den Organisationen prächtig ausgestattet wird. Das Stammkapital zum Bau des eigenen Heims bildet der Reservefonds des „Volksfreund“ in Höhe von 70 000 Mark. Durch Ausgabe von Hausanteilscheinen im Betrage von 20 bis 500 Mark gingen 58 000 Mark ein. Die Parteiofganisation des ersten Kreises, das Gewerkschaftsamt, die größeren Gewerkschaften und einige andere Vereine gaben 77 000 Mk. Leihweise her. Der übrige Teil der nötigen Mittel wurde durch Spottbesen bestritten. Aus Anlaß der Inbetriebnahme des neuen Heims gibt der „Volksfreund“ seiner Nummer eine illustrierte Beilage bei mit der Gesamtansicht des Gebäudes, Innenansichten und der photographischen Wiedergabe der ersten Nummer des „Volksfreund“ vom Jahre 1871. Der Inhalt der Beilage behandelt die geschichtliche Entwicklung des Blattes und der Braunschweiger Partei- und Gewerkschaftsbewegung.

Kommunalpolitisches.

Der obdanklose Gemeindevorsteher. In Zwintzschona, einem Dorf vor den Toren von Halle, war das Gemeindeparslament sozialistischer, bis vor kurzem zwei sozialdemokratische Gemeindevorsteher gewählt wurden, obgleich die Dorgewählten sich alle Mühe gegeben hatten, wenigstens die doppelte rote Gefahr abzuwenden. Von den beiden Mandaten war eines in der Ergänzungswahl, das andere in der Ergänzungswahl zu belegen. Aus wohl erwegenden Gründen hatte man aber die beiden Wahlen nicht an einem Tage, sondern an zwei Tagen angelegt, außerdem hatte man die Wahl zu möglichst ungenauer Zeit vornehmen lassen. Trotzdem wurde am ersten Tage der Sozialdemokrat gewählt. Für den zweiten Wahltag hatte man einen ganz schönen Friede ausgenommen, und zwar hatte man unseren Kandidaten — seinen eigenen Schwiegeronkel als bürgerlichen Kandidaten gegenübergestellt. Doch der Sozialdemokrat steckte auch am zweiten Tage. Was nun? Der Schwiegeronkel kündigte dem neugewählten Gemeindevorsteher die Wohnung, die er in seinem Hause inne hatte. Unter den Gegnern der Sozialdemokratie war die Freude groß; denn da in dem ganzen Dorfe keine leere Wohnung vorhanden war, glaubten sie, unser Genosse müßte nun den Ort verlassen und würde so des Mandats verlustig gehen. Doch diese Spekulation war falsch. Ein Genosse machte es möglich, daß das auf die Straße gesetzte Gemeindevorsteheramt in seinem Hause Aufnahme fand. So wurden in Zwintzschona die Gegner doppelt geschlagen.

Soziales und Volkswirtschaft.

Christlich-nationale Arbeiterwünsche. Am Mittwoch tagte in Köln der Ausschuss des Deutschen Arbeiter-Kongresses, die Organe der christlich-nationalen Verbände. Man beschloß, Eingaben an die Parlamente zu richten, die folgendes fordern: 1. Einführung der völligen Sonntagsruhe, 2. Beilegung der von der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses vorgenommenen Abschreibungen im neuen Wohnungsgesetz, 3. Aufrechterhaltung der Steuer nach dem Gemeinrecht beim Kommunalabgabengesetz, 4. Bewilligung größerer Summen für die Zwecke des Kleinwohnungswezens, 5. Erhebung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre im Gesetz über die Aufbesserung der Altersrenten, Erweiterung der Rentenversicherung für invalide Arbeiter, Aufbesserung der Unfallrenten.

Aus aller Welt.

Schießende Hingebardisten. In Braunschweig streifen seit dem 1. April etwas über 100 Ruffische, Güterbegleiter und andere Arbeiter der Speditionsfirma Rous Frick. Die Firma hat von Hien a. R. mehrere Transporte Hingebardisten erhalten, die alle mit Revolvern und diesen Knippen ausgerüstet sind. Am letzten Sonntag übte sich die Garde auf dem Friedrichs Platz lebhaft im Revolver-schießen, ohne daß die Polizei dagegen einschritt. Aus den angrenzenden Wohnungen liefen lebhaft Klagen über die gefährliche Schießerei ein. Doch die Streikbrecher suchten ihre Revolver auch praktisch in Anwendung zu bringen. Schon am Montag schoß ein Streikbrecher auf belebter Straße auf andere Wagenführer, als er von diesen nur angebetet wurde. Er flüchtete darauf und wurde auf Veranlassung der Streikleitung festgenommen. Schon nach zwei Stunden konnte man den Mann jedoch wieder auf der Straße sehen. Am Mittwoch abend kam es jedoch zu einer ganz gefährlichen Schießerei. Als ein Mann — kein Streikbrecher — an einem Fuhrwerk vorbeiging, das von einem Streikbrecher geführt wurde, sprang dieser plötzlich vom Wagen und schoß ohne weiteres auf den Mann, angeblich, weil er nach dem Pferde geworden haben soll. Auf den Schuß stürzten sofort etwa 20 mit Revolvern bewaffnete Streikbrecher aus dem Friedrichs Grundstück hervor und gaben an die vierzig scharfe Revolverschüsse auf die Straßenspalanten ab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Garde scheint auch der Meinung zu sein: Wir Streikbrecher können einen todschlagen, uns passiert doch nichts.

Eine internationale Einbrecherbande verhaftet. Berliner Blätter berichten: Am Bahnhof Friedrichstraße wurde durch die Berliner Kriminalpolizei ein internationaler Zuzalendieb, der Ungar Jenö Horwath, in dem Augenblick verhaftet, als er mit einem Koffer, in dem sich für 60 000 Mark gestohlene Brillanten befanden, von Berlin abziehen wollte. Dieser Horwath ist, wie es scheint, das Haupt einer großen internationalen Einbrecherbande, die nicht nur in Berlin, sondern auch in Lizza, Pilsen, London und anderen Städten Einbrüche verübte. In allen Fällen drangen die Diebe, die mit den besten Instrumenten versehen waren, von Nebenräumen oder von den Kellern aus in die Juwelengeschäfte ein, ließen aber stets ihre Werkzeuge an Ort und Stelle liegen. Da die Instrumente wiederholt die Namen Berliner Firmen zeigten, begann die Berliner Kriminalpolizei auf die Diebe zu fahnden. Sie ermittelte bald, daß sich internationale Diebe in der in der Randsberger Straße gelegenen Wohnung einer Frau Winißbach trafen. Dort wurden die Nachrichten über neue Gelegenheiten zu Diebstählen ausgetauscht und dort trafen sich auch die Helfer, die die gestohlenen Juwelen in Empfang nahmen. Einer dieser Einbrecher, der Kaufmann Dziurawitz, wurde bereits verhaftet, ebenso Frau Winißbach. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung förderte eine große Menge Diebeswerkzeuge zutage und fast alle Preisauszeichnungen der in Pilsen gestohlenen Waren. Im ganzen wurden bereits acht Personen verhaftet, die zum Teil an den Diebstählen direkt beteiligt oder als Helfer tätig gewesen waren. Man nimmt an, daß die Einbrecherbande in der letzten Zeit für mehrere hunderttausend Mark Juwelen erbeutet hat. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach den einzelnen Diebesführern der Verbrecher dürften längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Verhafteten sich in völliges Stillschweigen hüllten. Horwath unterließ kurz nach seiner Verhaftung einen Fluchtversuch; er wurde jedoch wieder eingeholt und in einem Automobil nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Die „Einbrechergenossenschaft des Westens“. Zehn junge Leute, die längere Zeit den Westen Berlins und die westlichen Vororte umher gemacht haben, standen vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II in Berlin unter der Anklage des fortgesetzten Diebstahls und der Gehehrei. Die Angeklagten sollen eine Art Genossenschaft gebildet haben, deren Mitglieder, mit einem blauweissen Bändchen im Knosfloch als Erkennungszeichen geschmückt, sich in einem Restaurant in Schöneberg zu treffen pflegten und dort die Diebeszüge, die sie unternehmen wollten, besprachen. Diese heimliche Genossenschaft umfaßte nicht das gewöhnliche Diebesgesindel, es befanden sich sogar Söhne anständiger Familien darunter, so ein ehemaliger Bankbeamter, zwei Handlungsgehilfen, ein Volontär, der Sohn eines Rechtsanwalts, ein ehemaliger Hausdiener eines Warenhauses und der Sohn eines Schmiedens. Zur Anklage standen etwa 25 Fälle, in denen in Charlottenburg, Friedenau, Wilmersdorf, Schöneberg, ferner in der Potsdamer und Pelzger Straße nächtlicher Diebstahl durch Schaufäden geübt worden sind. Das Gericht beurteilte die beiden Haupttäuführer zu 1 Jahr 8 Monaten und 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von je 2 Monaten Untersuchungshaft. Die übrigen Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 4 Wochen davon. Der wegen Gehehrei mitangeklagte Gastwirt wurde freigesprochen.

Das Drama im Eismeer. Es waren erschütternde Szenen, die sich am Sonnabend abend und Sonntag der letzten Woche in St. Johns auf Neufundland abspielten, als die erfahrenen und zum Teil furchtbar entstellten indischen Ueberreste der bei der Schneesturmkatastrophe in so tragischer Weise ums Leben gekommenen Robbenfänger ans Land gebracht wurden. Weiße Frauen, deren dunkel umrandete Augen von tränensüßeren und schlaflosen Nächten erzählt, machten sich hinstimm ans Werk, in der endlosen Reihe der ausgebleichten, leblosen Körper ihre Lieben, ihren Mann, ihren Vater, ihren Bruder zu suchen; und wenn sich ein Aufschrei kam oder ein Schreien, dann riefte man, nun ist wieder ein Lecker schwacher Hoffnungsschimmer verloschen und hat die furchtbare und trostlose Gewißheit zurückgelassen, daß der Gatte, der Vater oder der Bruder nie wieder die Augen aufschlagen werden. Dort lagen eng umschlungen zwei erstarrete Leiden, die selbst im Tode nicht voneinander lassen wollten: ein bärtiger Mann und ein junger frischer Bursche. Vater und Sohn waren es, in dem Arme des Vaters war der Sohn gestorben, und ehe der Alte sein totes Kind wieder freigab, erlöste auch ihn der Tod. Bei einem anderen Toten fand man die Finger abgeschnitten; die Ueberlebenden erzählten es später: die erstorenen Finger bereiteten dem Vermissten so entsetzliche Pein, daß er sie in der Verzweiflung mit seinem Seemannsmesser abhieb.

Und doch ist noch erschütternder fast als diese stumme Sprache des Todes die Sprache der Lebenden: was sie zu erzählen wissen, läßt ein furchtbares Bild von dem Sterben und den Leiden der Robbenfänger stehen. Das traurigste ist der Gedanke, daß die siebzig Toten der „Neufundland“ wahrscheinlich, ja sicher gerettet gewesen wären, wenn sie nicht nach dem Einbruch des Schneesturmes dem unheil-

Dienstag finden die Kaufmannsgerichtswahlen statt!

vollen Rat des Kapitäns der „Stephano“ gefolgt und wieder auf das Eis gegangen wären, um ihr eigenes Schiff zu suchen. Als um die Mittagszeit des kritischen Tages der Sturm losbrach, eilten die 140 Mann der „Newfoundland“ zu dem Dampfer „Stephano“, der ihnen näher lag als ihr eigenes Schiff. Sie kamen an Bord, nahmen hier auch eine warme Mahlzeit, allein dann riet ihnen der Kapitän, zu ihrem eigenen Schiffe zurückzukehren, da er mit seinem Dampfer die noch nicht aufgekommene eigene Mannschaft suchen und sich dabei in entgegengekehrter Richtung entfernen müsse. Und so zogen denn die Männer wieder hinaus auf das Eis und in den Schneefurten, verloren die Richtung, wurden im Umhertreiben vielleicht durch die vielen Sirenenrufe der Schiffe irre geleitet: und das Ende war das Vergehen der Kraft. Nur jene Männer, die sich nicht zu Boden legten, haben die Katastrophe überdauert: wer sich hinlegte, war gerichtet. Man zwang sich gegenseitig immer wieder, zu laufen und sich in Bewegung zu erhalten, ja man schlug hingelagerte Freunde mit Knütteln, um sie dazu zu bringen, wieder aufzustehen und umherzulaufen. Aber wer hinfiel, blieb meistens liegen und farb. Zur Raufen stolperte man über die Leichen bereits erstarbter Kameraden: und wehe dem, der dann nicht mehr die Kraft aufbrachte, sich wieder emporzurichten. Einige der Leute begannen, von Schmerzen gemartert, furchtbar zu schreien und schlugen immer wieder ihr Gesicht gegen die Eisfläche; andere wurden mühsam und stürzten sich ins Wasser. Jedoch es fehlte auch nicht an Mutigen, die immer wieder die Kameraden ermunterten. Die Überlebenden sind zum Teil auf immer zu einem Krüppelstande verurteilt. Drei von ihnen müssen beide Füße und beide Hände abgenommen werden, fünf verlieren beide Füße, acht einen Fuß, ein ein Hand oder die Finger beider Hände.

Zu lebenslänglichem Alkoholverzicht verurteilt. Ein Richter des Melbourne (Australien) Polizeigerichts hat eine merkwürdige Strafe eingeführt, die alle die trifft, die sich in trunkenem Zustande eines Vergehens schuldig gemacht haben: er verurteilt sie zur Enthaltung vom darauffolgenden Getränke für Lebenszeit. Das Gericht erteilt jüngst bei einem jungen Mann, der zweier Unterschlagungsfälle überführt wurde. Der Richter setzte ihn in Freiheit unter der Bedingung, daß er 4000 Mk. als Bürgschaft für die fernere gute Führung und als Gewähr, daß er sich Zeit seines Lebens aller alkoholischen Getränke und des Glücksspiels enthalten würde, hinterlegt. Wenn die Behörde jedoch in Erfahrung bringt, daß der Angeklagte auch nur ein einziges Glas Bier trinkt, hat er sofort die zehn Monate Gefängnis zu verbüßen, mit denen ihn das Gesetz für sein Vergehen bestraft.

Ein italienisches Militärschiff explodiert. Eine Katastrophe, wie sie im vorigen Jahre das deutsche Militärschiff „R 2“ betraf, nur mit dem Unterschied, daß diesmal keine Menschen dabei ums Leben kamen, hat am Donnerstag das italienische Militärschiff „Citta di Milano“ durch eine Explosion völlig zerstört. Die Besatzung, drei Offiziere und vier Mediziner, erlitten glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Hundert Mann Infanterie von der Garnison Como begaben sich sofort an die Unglücksstelle. Ueber die Ursache des Unglücks wird noch folgendes mitgeteilt: Das Zerstörerboot mußte infolge eines Defektes bei Cantua landen, und eine große Menschenmenge strömte hinzu. Möglicherweise mit kaltem Knall eine Explosion und das Schiff verbrannte vollständig. Außer den Besatzung erlitten auch viele der Umstehenden durch die Flammen Verletzungen, die aber ebenfalls nur leicht sein sollen. „Citta di Milano“, das von dem Ingenieur Forlani erbaut worden ist, ist seinerzeit aus dem Ergebnis einer allgemeinen Sammlung dem Meer zur Verfügung

gestellt worden. Es hat eine Länge von 77 Meter und einen Höchstdurchmesser von 18 Meter.

Neine Tageskränze. Der deutsche Flieger Bernhard Reichert ist von dem Reichsgericht Appellationsgericht zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten ohne Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt worden. Reichert war angeklagt worden wegen Verstoßens der russischen Grenze und wegen Verstoßens einer Polizeizone (Kultur). Das Reichsgerichtspräsidentenamt gibt bekannt, daß ein Fliegerhauptmann und ein Korporal, die am 5. April von Ceschanca nach Ples abgefliegen waren, infolge eines Unfalles auf freiem Felde landen mußten. Ihre Gefährten wurden am nächsten Tage im Tale des Heß Berges gefunden. Man nimmt an, daß sie von herumstreichenden Eingeborenen getötet wurden. — Der neue Zuchthausleiter, „Mito d'erreichte bei einer Probefahrt eine Höchstgeschwindigkeit von 28,5 Meilen in der Stunde. Damit steht er hinsichtlich der Schnelligkeit an erster Stelle von allen kleinen Kreuzern der Flotte. — Eine Frau, in der man eine Suffragette vermutet, geriet in die von der afrikanischen Abteilung des britischen Museums in London mit einem Welle eine Anzahl Glasfäden und riebte erdähnliche Schaben an. Sie wurde beschuldigt, in einem kleinen Behälter eine kleine Menge mit blauen Glasfäden. Der Fliegerbruder Frank aus Berlin gab, als seine Geliebte sich weigerte, das aufgegebenes Verhältnis mit ihm wieder anzufangen, zwei Revolverkugeln auf diese ab, durch die das Mädchen sofort niederkniet wurde. Dann brachte sich Frank selbst gefährliche Wunden bei, an denen er hoffnungslos im Krankenhaus darniederliegt. — In Meins auf dem Friedhof fand eine Dame ein menschliches Herz, das von einer großen Nadel durchbohrt war. Außerdem fanden etwa 20 kleinere Nadeln in dem Herz, das in Papier eingewickelt war. Die Polizei hat eine genaue Untersuchung eingeleitet; man glaubt, daß es sich um einen Fall von Leichenschändung aus Aberglauben handelt. — Großes Stücken erregt in London das Bekanntwerden von schweren fälschlichen Verfehlungen der Mannschaften des Panzerkreuzers „Republique“, die durch einen Kommandanten angeordnet wurden. Die Äffäre wird sehr geheim gehalten; es ist nur bekannt, daß eine umfangreiche und genaue Untersuchung angeordnet ist.

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)

A., Müllingen. Ihr Verstoß auf Einführung der Zählermiete beim Elektrizitätsnetz ist uns alles andere als sympathisch. Sind wir froh, daß es uns hier ohne Zählermiete geht. Daß Sie Bedenken hatten und einmal die Anbringungsgebühr für Zähler bezahlen mußten, mag ja im Einzelfalle unangenehm sein, berechtigt aber nicht, zu verlangen, den jetzigen Modus zu ändern. Ihre Annahme, daß in manchen Fällen die Leute sich bei vorhandener Anlage und Zähler des Gases auch für Leuchtgas bedienen würden, ist nicht die Zähleranbringungsgebühr bezahlen zu müssen, möchten wir bezweifeln. Zunächst wird es zuweilen selten vorkommen, daß in solchen Häusern neben dem Gas auch ein Leuchtgaszähler — der Preis für Gas- und Leuchtgas ist verschieden und erfordert daher zwei Zähler, für die beide einzeln Miete gezahlt werden muß — vorhanden ist und dann fehlen wohl nicht selten die Gaslampen. Die Gebühr von zwei Zählern für die Anbringung des Elektrizitätszählers wird also immer geringer sein als die Miete für Gaszähler usw. Das einzige, was man erlangen könnte, wäre, ob die Gebühr von 2 Mark für eine Zähleranbringung auch den Aufwendungen des Betriebes entspricht, oder nicht ermäßig werden kann.

B., Emden. Die Ausfuhrprämie besteht in der Gewährung von Einfuhrschritten an die Leute, die deutsches Getreide nach dem Ausland ausführen. Der mindestens zehn Zentner Weizen, Roggen, Gerste, Hafer usw. nach dem Ausland ausführt, bekommt einen Einfuhrschritten, auf Grund dessen ihm gestattet ist, golfrei ausländisches Getreide, Mughölzer, Petroleum, Kaffee, Tee, Reis, Heringe usw. einzuführen. Den Zollbetrag stellt er also einfach in die Kasse; denn die eingeführten Produkte werden genau so hoch verzollt, als ob sie bezahlt worden seien. Der Getreide- und andere Rohprodukte nach Deutschland einführt, muß einen Zoll darauf entrichten, der zur Folge hat, daß die inländischen Produkte um die Höhe des Zollbetrages steigen. Können die ausländischen billigen Produkte eingeführt werden ohne Zoll, seien auch die inländischen im Preis. — Die Erklärung der sogenannten Viebesgabe ist für den Briefkasten zu umfangreich.

Des Osterfestes wegen gelangt die nächste Nummer des Norddeutschen Volksblattes erst am Dienstag abend zur Ausgabe.

Bericht des Arbeiter-Sekretariats
Müstringen-Wilhelmshaven (Müstringen, Peterstraße 78) über den Monat März 1914.

Sprechstunden: Nur Wochentags vormittags 11-1 und nachmittags 5-7 Uhr, außer Mittwochs nachmittags.

Expeditionstage:	26 (Febr. 24)
Befuche:	355 (" 306)
Wiederholte Befuche:	58 (" 41)
(Abholungen bestellter Schriftsätze werden nicht mitgezählt)	
Verhandelte Angelegenheiten:	401 (" 388)
Davon schriftlich erledigt:	88 (" 50)
Angestellte Schriftsätze (einschließlich 4 schriftlicher Auskünfte):	95 (" 97)
Abgeschritten ärztlicher Gutachten zc.:	1 (" —)
Sonstige Ausgänge, Briefe zc.:	21 (" 18)
Gingänge (ohne Zeitungen):	20 (" 12)

Die verhandelten Angelegenheiten und Schriftsätze betrafen die Gruppen (Schriftsätze in Klammern):

1. Arbeiterversicherung:	56 (26)
2. Arbeits- und Dienstvertrag:	84 (17)
3. Sittliches Recht:	172 (84)
4. Strafrecht:	23 (5)
5. Gemeindef- und Staatsangelegenheiten:	49 (5)
6. Sonstiges:	11 (1)
401 (88)	

Das Sekretariat wurde aufgesucht von:

Arbeitern:	245 mal
Arbeiterninnen:	59 "
Männlichen Personen anderer Klassen 25 "	
Weiblichen Personen anderer Klassen 23 "	
Bekleideten, Sekretariate, Korporationen 3 "	
355 mal.	

Von den Besuchern waren:

nur gewerkschaftlich organisiert:	116
nur politisch organisiert:	68
beides:	195

Von den Besuchern waren:

aus Müstringen:	260
aus Wilhelmshaven:	49
aus sonstigen Orten in Oldenburg:	34
aus sonstigen Orten in Preußen:	12
aus dem übrigen Deutschland:	—
355	

Einmal intervenierte der Sekretär persönlich; neue Utten wurden 11 angelegt.

„Unser Marine“
BESTE
25
CIGARETTE

Schulfrage.
Die Reinigung der Schulen heimlich und heimlich soll zu Mai d. Z. vergeben werden. Nähere Auskünfte wird hier erteilt. Bewerbungen sind bis 15. d. M. hier einzureichen.
Schortens, 6. April 1914.
Der Schulvorstand.
G. Gerdes. [465]

Grundstücks-Verkäufe
In Widdelsfähre bei Marienfelde habe ich ein **Dreifamilien-Wohnhaus** und ein **Zweifamilien-Wohnhaus** für 7000 Mark zum beliebigen Eintritt bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Z. B. Albers
Genossenschaftsstraße 92.
[633]

Mehrere neuerbaute Einfamilienhäuser
in dieser Gemeinde, in der Bevölkerung von 4700 bis 5500 Markt leben unter günst. Bedingungen zum Verkauf. Eintritt beliebig. Auskunft kostenfrei.
[620]
J. Wihorn, Aut., Zetel.
Derloren [639]

Herrenrad
neuerbaute, sehr gut erhalten, äußerst billig zu verkaufen. [661]
Mellumstraße 7, 1. E. g. r.

Achtung!
Den schönsten und größten **Sahneschichtkäse** kaufen Sie doch am besten in den Filialen der Dampfmolkerei Ropphöfen.
Dortselbst kostet die Vollmilch auch nur 18 Pf. der Liter. Auch ist täglich frische Buttermilch zu haben. Bei Abnahme von 10 Litern erhalten Sie dieselbe im Sauggefäß Bismarckstraße 167 das Liter 2 Pf. billiger.
[125]
G. Reinte, Molkereibei.

Unser neues Bett
hochf. rot, dicht Dauen-Coper, 1/2schl., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuer Halbdunen geblüht, das Gebett decken Mk. 45.—, Herrschaftl. Dauenbett Mk. 40.—, Zschiffel, Gebett Mk. 4.—, mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund. Entsch. Jena 56 Markt.
[131]

Wohlfühl wenig gebrauchte Möbel
Kleiderchränke, Bettstellen, Sofas, Kommoden, Vertikos, Nachtschische, Stühle, Buffets, Ausziehtische, Eschajongues und Küchenchränke [potb.v.vert.Schabe,W. Peterstr.43]

Bilzig zu verkaufen
Kaminchen mit Stoll, Gerrenrad wie neu, 2 Ziffern, Schilwanne und Gerrenrad für 10 Mk. [Theienstr. 3, 1. Et. [631]

Original CYRUS Spezialrad

Für Landbriefträger Geschäftstretende und Arbeiter
überhaupt für jeden, der sein Rad täglich gebraucht.
Keine Reparaturen! Keinen Kauger! Keine Dohlen! Niederklagen durch Plakate kennlich!
Wegen Vertretung wende man sich an
Diede. Müller,
Barel i. Lidg. 132

Volksküche Müllingen
Montag: Geschlossen.
Dienstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.
Mittwoch: Grüne Erbsen mit Schweinefleisch.
Donnerstag: Spinitbohnen mit Schweinefleisch.
Freitag: Hühner mit Wurst.
Sonntag: Bunte Bohnen mit Speck.

30 junge Raminchen
Echden und grau, zu verkaufen, [664] J. Hüter, Fröh. Rutenstr. 35.

Zu Himmelreich
bei Hüterfeld, Gemeinde Fehdermann, verkaufen wir jetzt wieder an fertiger Straße [644]

Schöne Baupläge
in allen Größen. Preis pro qm 1,25 u. 1,50 Mk.
Müllerfelder Ziegelei
Mühlhauer & Co., Bötterstr. 160.

Schallplatten
zu 95 Pf.
extl. Leigen: Gemannstos, Repertoir, Zwei verlassene Platten, Es war in Schönberg. Ja wenn das der Petrus wüßte, Die Betrogene, Die Männer sind alle Verbrecher. [660]

Mühlhans G. Leubner, Wartzstraße.
Herrenrad sehr gut erhalten, mit sämtlichem Zubehör, äußerst billig zu verkaufen. [652] Schillerstraße 13, part. I.

Fahrrad
fast neu, hochbillig zu verkaufen [658] Schabe, Widdelsfähre, Peterstr. 43.

Zu vermieten zum 1. Mai eine vierzimmerige Wohnung in Widdelsfähre bei Marienfelde. [611] Monastich 20 Markt.
Z. B. Albers, Genossenschaftsstraße 92

Zu vermieten dreierum. Wohnung [605] Bethorn, Werftstraße.

Gutes Logis [625] für zwei junge Leute zu vermieten. Goethestr. 7, Ede Peterstr., II. I.

Gesucht auf sofort zwei tücht. Schmiedegerellen für Aufschlag und Wagenbau. [657] Müllingen, Angaststraße 4-8.

Gesucht 3 bis 4 **Maurer** zum Aufputzen, sowie mehrere **Maararbeiter.** [629] Bruno Jansen, Bülwitzer. 6.

Malerlehrling sucht
S. Prien, Raiserstraße 26, bei der Cassanfall. [158]

Gesucht auf sofort ein **Malerlehrling.** [649] Ernst Oden, Barel Rummartstr. 11

Gesucht zum 1. Mai ein **Zimmererlehrling.** [610] Z. B. Albers, Zimmerermeister, Genossenschaftsstraße 92.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine **Stellmacher** und **Wagenbauerei.** [600] Paul Seibel, Wilhelmshaven, 1600 Rurze Straße 21.

Gesucht auf sofort, ein später ein **Lehrling-Motorenführer.** [583] Ullg. Branten, 583. **Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen.** [606] Bethorn, Werftstraße. **Mädchen** [661] das Kochen kann und Sauerarbeit übernimmt sucht zum 1. Mai. Frau Dr. Kobbé, Bötterstr. 32. **Zu verkaufen** Glace mit Läden. [637] Edo-Wienentstraße 6, 1. Et. r. Kaufe jeden Wollen **gebrauchte Möbel** und **Ladenrichtungen** zu hohen Preisen. W. Jansen, Müllingen, Peterstraße 80. [60]

Grossherzogliches Realgymnasium Rüstringen.

1. Die Prüfung der **angemeldeten** Schüler findet Montag den 20. April 1914, von 9 Uhr morgens an, Oldeogestr. 12 statt. Von der Prüfung befreit sind:
a) die versetzten Schüler der Vorschulen;
b) Schüler, die ein Abgangszeugnis einer anerkannten höheren Lehranstalt besitzen.
2. Alle Schüler haben sich Dienstag 21. April, pünktlich 8 Uhr, in ihren Klassen einzufinden.
3. Von Dienstag den 14. April an ist der Direktor täglich von 12 bis 1 Uhr im Schulgebäude Oldeogestr. 12 zu sprechen.
4. Anmeldungen werden bis Sonntag den 18. April 1914 angenommen. [627]

Bortfeldt.

Öffentliche Wähler-Versammlungen zur Landtags-Erwahl im Wahlkreise Amt Delmenhorst

- Sonnenkamp.** Am zweiten Oftertage, nachmittags 3 Uhr, im Lokale Mentens Bwe.
Stenun. Sonnabend den 18. April, abends 8 Uhr, beim Wirt Wüthen.
Zumer. Sonnabend den 18. April, abends 8 Uhr, beim Wirt Kunge.
Gruppenbühen II. Sonnabend den 18. April, abends 8 Uhr beim Wirt Osterloh.
Hasbergen. Sonnabend den 18. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Schützenhaus Tell“, Bungehof.
Südgras. Sonntag den 19. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, beim Wirt Wlers.
Ipremp. Sonntag den 19. April, abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Wehhausen.
Abelheide. Sonntag den 19. April, nachmittags 3 Uhr, beim Wirt Hoffogge.
Gandersee. Sonntag den 19. April, abends 6 Uhr, beim Wirt Finkle.
Rinnen. Sonntag den 19. April, nachmittags 3 Uhr, beim Wirt Krufe.
Gruppenbühen I. Sonntag den 19. April, abends 7 Uhr, beim Wirt Bornemann.

Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet:

1. Die Aufgaben des Landtages und die polit. Lage
 2. Freie Ansprache.
- Referenten: Die Landtagsabgeordneten Paul Hug, Julius Meyer, A. Jordan und der Landtagsstandrat H. Denter, Gandersee. [554]
- Zu diesen Versammlungen hat jedermann Zutritt und Redefreiheit. Der Einberufer: A. Jordan.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands Zahlfelle Delmenhorst.

Am Dienstag den 14. April cr., abends präzis 6.15 Uhr, im Oldenburger Hof (Eitte), Oldenburger Straße:

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1914. 2. Aufstellung eines Kandidaten zum Verbandstag. 3. Gewerkschaftsfrage betreffend. 4. Ziegler-Konferenz. 5. Kartellbericht. 6. Verschleidenes. Um allseitiges Erscheinen der Mitglieder ersucht [615]

Die Ortsverwaltung.

Delmenhorst. Delmenhorst.

Erste Konzert- und Sportveranstaltung

am Montag den 13. April (2. Oftertag) im Delmenhorster Schützenhof, veranstaltet vom Delmenhorster Turner-Bund, Gesangsverein Concordia und Radfahrer-Bund Solidarität (Ortsgruppe Delmenhorst), unter Mitwirkung des verstärkten **Wilmannschen Orchesters.**

Beginn des Konzertes pünktlich 4 Uhr nachm. — Beginn des Balles 7 Uhr. — Eintrittspreis für Konzert und Ball für Herren 60 Pf., für Damen 30 Pf. Nur für Konzert für Herren 30 Pf. Herren, welche nur im Besitze eines Konzertprogramms sind, aber am Tanz teilnehmen wollen, müssen 60 Pf. nachzahlen. — Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. — Alles nähere ist aus den Plakaten und Programmen zu ersehen. Das gemeinl. Komitee. [616]

Bauverein Delmenhorst e. G. m. b. H.

Bilanz

per 31. Dezember 1913.

Aktiva.	Passiva.
1. Unbebaute Grundstücke . . . 17 745,37	1. Geschäftsguthaben der Mitglieder . . . 21 163,04
2. Miethäuser . . . 159 207,17	2. Reservefonds . . . 936,58
3. Neubauten . . . 10 625,54	3. Hypothekenschulden . . . 167 000,—
4. Bant- und Sparkassen-Guthaben . . . 7 149,24	4. Sonstige Schulden . . . 5 133,43
5. Miethforderungen . . . 118,50	5. Reingewinn . . . 913,33
6. Sonst. Forderung . . . 30,—	
7. Kassenbestand . . . 270,56	
M 195 146,38	M 195 146,38

Am Laufe des Geschäftsjahres sind eingetreten 11 Mitglieder, ausgeschieden 5, Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 76. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich vermehrt um M 1269,04. Die Gesamtsumme ist gestiegen um M 1200,— auf M 30 200,—

Der Vorstand.

Röniger. H. Meyer. [614]

C. M.

(Café Monopol)

Allen unseren Freunden, Bekannten und werten Gästen wünschen wir ein recht fröhliches Osterfest!

Wilh. Quinting u. Frau.

Schönes Roggenstroh

in Ballen, Zentner 1.40 Mark. [617]

K. Janssen, Altengraben.

Etabl. Heppenser Bürgergarten

Am 1. und 2. Oftertage:

Familien-Kaffee-Konzert

Anfang 4 Uhr. [665]

ff. Kaffee und Schlagsahne. — Napfkuchen. Es ladet freundlich ein Aug. Flörcke.

Zum Deutschen Hause, Sedan.

An beiden Oftertagen:

Grosses Preis-Kegeln

(20 Preise.) [663]

Es ladet ergebenst ein Eduard Sarns. [136] Zigarren u. Zigaretten E. Thölen, Varel Ecke Neue u. Teichgartenstr.

Oldenburger Hof Delmenhorst.

Am zweiten Oftertage:

Tanzmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

M. Sitte. [395]

ff. Bier! ff. Bier! 642 als Lagerbiere, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremer Brauerei a. Delm., empf. in Flaschen u. Gebind. h. promptester Lieferung D. Wüders, Stramerstr. Delm. 346

Gartensämereien

in betannter, vorzüglich feinfähiger Qualität

Original-Steinmarke

— empfiehlt — 142

Rich. Behmann

Bismarckstr. 68, Ede Müllerstr., Burg-Drogerie, Marktstr. 6, Kreis-Drogerie, Wilh. Str. 82, Germania-Drogerie, Götterstr. 78.

R. Winter

Färberoi u. chem. Waschanstalt Rüstringen, Peterstr. 59.



IM THEATER

oder im Konzertsaal gibt es zum Schluss des Abends nichts Angenehmeres als eine Schachtel Wobert-Tabaketen-Erhällich in allen Apotheken u. Drogerien Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Düngemittel!

Guanos, Kali, Schwefelsaures Ammoniak, Chlorsalpeter, Euperphosphat, Thomasmehl usw. empfiehlt billigst [141]

Rich. Behmann

Bismarckstr. 68, Ede Müllerstr., Burg-Drogerie, Marktstr. 6, Kreis-Drogerie, Wilh. Str. 82, Germania-Drogerie, Götterstr. 78.

1 Mark

wöchentl. Teilzahlung liefert ich elegante Herren-, Damen- und Kinder-Moden fertig und nach Mass. Garantie für tadellosen Sitz.

W. Nissenfeld

Wilhelmsh. Str. 37 neb. Metzgerweg [468]

Beaunohlen: [37]

Briftots, Zent. 1.00 Mf.
Brechtots „ 1.10 Mf.
Stüdtohlen „ 1.20 Mf.
Ruftohlen „ 1.25 Mf.
ab Lager Kreuzstr. 6 empfiehlt Bernhard Jürgens.

F. Albrecht, Zahnprovis

Rüstringen, Wilhelmshauer Straße 25, II, 1. Ede Mittgerichstraße. Modern. Zahnerfah mit Platte in erstklassiger Ausführung. Kronen, Brücken, Stützähne und haltbare Plombierungen. — Reparaturen schnell und billig. Umarbeiten nicht stehender Werkst. Schriftliche Garantie für guten Sitz und Beachbarkeit. Schönste Behandlung. Teilzahlung gestattet. Sprechzeit v. 9—7 Uhr, Sonntags v. 9—1 Uhr.

Lily Tegtmeyer

Moderne Photographie Holtermannstr. 37. Haltest. Hegelstrasse der elektrischen Strassenbahn. Fernruf 791. [104]

Dr. Ad. Meier's Sanatorium

Bremen, Rotenburgerstr. 1. Spezialbehandl. u. Hautkrankh. Lupus, äußerer Krebs

Freestrichen, Hauttuberkul., Hitzeln, Hautgeschwülsten ohne Operation, ohne Betäubung in eigen. Langjähr. erprob. Methode. Ausführl. Spezialfrei. Nachradiumbehandlung.

* C. M. *

Café Monopol

Am ersten und zweiten Oftertage

ab 11.30 bis 1.30 Uhr:

Mittags-Konzert

Ab 4 Uhr nachmittags:

*** Das so berühmte *** [668]

Kaffee-Konzert

Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

Wilh. Quinting

Vergnügungs-Anzeiger.

Odeon.

Am zweiten Oftertage:
Großer öffentl. Ball
Es ladet freundl. ein
H. Fischer.

Schützenhof.

Am zweiten Oftertage:
Gr. Tanz-Musik
Hierzu ladet freundl. ein
F. Gorrissen.

Friedrichshof.

Am zweiten Oftertage:
Grosser öffentl. Ball.
In den vorderen Räumen:
Täglich Konzert.
Hierzu ladet freundl. ein
Hans Eubauer.

Banter Schlüssel.

Am zweiten Oftertage:
Große Tanzmusik
Hierzu ladet freundlich ein
Arnold Carstens.

Banter Bürgergarten

Am zweiten Oftertage:
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr. 19

Kaiserkrone

Am zweiten Oftertage:
Große Tanzmusik
Es ladet ein G. Rudolph.

Kaiser-Wilhelm-Saal

Edle Kieker und Bismarckstr.
Am zweiten Oftertage:
Grosser öffentlicher Ball.
Es ladet freundl. ein
Fr. Sedor.

Sedaner Hof.

23] Am zweiten Oftertage:
Öffentliche Tanzmusik.
Hierzu ladet freundl. ein
E. Hammen.

Nordsee station,

22] Neuenroden.
: Tanzkränzchen :
Hierzu ladet febl. ein Fr. Zwick.

Neuenroden.

Am zweiten Oftertage:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
J. Stahmer.

Zur Stadt Heppens.

Am zweiten Oftertage:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
H. Dekena.

Oestlinger Hof

Am zweiten Oftertage:
Großer Ball
Hierzu ladet freundlich ein
Eigfr. Hirsch.

Hotel Zum Schütting

Varel i. Old.
Am 2. Oftertag, nachm. von 4 Uhr
Großer Ball.
Hierzu laden freundlich ein
Vorhers & Kunze.

Sande-Sanderbusch.

Am zweiten Oftertage:
Großer Ball
Es ladet freundlich ein
F. S. Hoffe.

Sadewassers Tivoli.

Am zweiten Oftertag:
Oeffentlicher Ball.
Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Anf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser.

Deckers Mühlenhof.

An beiden Osterfeiertagen: 632
Solisten - Konzert.

B. B.
(Banter Bürgergarten).
Am 1. Oftertage:
Solisten-Konzert
Am 2. Oftertage:
Konzert und Ball
Anfang 4 Uhr nachm.
Hierzu ladet freundlichst ein
628] H. Vosteen.

Elisenlust.

Endstation der elektrischen Strassenbahn.
An beiden Oftertagen Solisten-Konzert
572] Zu regem Besuch ladet freundl. ein Paul Pfeiffer.

Theaterverein Deutsche Bühne

Am ersten Oftertag,
abends 8 Uhr anfangend im Neubremer Ballsaal
(Paul Göring):
Der Fremdenlegionär.
Schauspiel in 3 Akten von G. Kerner. Musik von R. Vormeyer.
Hierauf:
Der Liebesbriefsteller.
Schwan in 1 Akt von Otto Reipich.
Vorverkauf: Im Theaterlokal (Paul Göring) und
Briseur Gattermann, Peterstraße 2. 609

Einswarden.

Wollen Sie fröhliche Oftern erleben
Dann besuchen Sie unser **Frühlings-Fest**
am zweiten Feiertag im Tivoli (H. Schröder)
Anfang 6 Uhr. Tanzband 70 Pf.
Deutscher Holzarbeiterverband, Filiale Einswarden.
Die Festleitung. 624

Grosser Volks-Theaterabend

am ersten Oftertag im Schützenhof zu Rüstringen.
Veranstaltet vom Unterhaltungs-Klub
Frohsinn und Scherz. Gegründet 1905.

Die Räuber auf Maria-Kulm

Schauspiel in 5 Aufzügen. 543
Kostüme und Requisiten sind aus dem Atelier Janssen-
München-Gladbach. — Eigens angefertigte Bühnen-
dekoration von der Theatermalerei Fischer-Frankfurt.
Anfang des Konzerts 7.30 Uhr, der Aufführung 8 Uhr.
Kassenöffnung 7 Uhr. Vorverkauf: Sperrsitze 60 Pf.,
Saalplatz 40 Pf., Abendkasse: Sperr. 75, Saalpl. 50 Pf.

Urviviete Adler

Am 1. und 2. Osterfeiertage
(Sonntag den 12. und Montag den 13. April):
Je 2 große Festvorstellungen
Nachmittags 4 Uhr:
Volks- und Familienvorstellung
zu ermässigten Preisen.
Auftreten sämtl. Nummern sowie der Weinreiss-Burlesken
Abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Vorstellung.
Ab Ostersonntag gelangt die neue tolle Burleske
NEU! Dienstmann Nr. 48 NEU!
zur Aufführung. 630

Urviviete Adler

Bringe mein
Lack-, Farben- und Tapeten-Geschäft
in empfehlende Erinnerung. 640
Heinrich Voss
Rüstringen, Ecke Börsen- und Schillerstrasse, Rüstringen.

Nordenham-Atens.
Rüstringer Hof.
Am zweiten Osterfeiertage: 505
:: Großer Ball. ::
Anfang 4 Uhr. Schluss 3 Uhr nachts.
Hierzu ladet gang ergebnis ein Georg Bitter.

Krebs Möbelgeschäft

Rüstringen, Gerichtsstraße 6, gegenüb. Café Monopol.
Da ich mein Lager bedeutend vergrößert
habe, empfehle ich Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen, sowie Einzelmöbel,
Betten, Gardinen, Teppiche in solider, dauer-
hafter Ware zu den billigsten Preisen. 138
Bei Barzahlung 10 Proz. Rabatt!!

Hansa-Kino

Achtung! Achtung! Achtung!
Am beiden Osterfeiertagen:
Das große Elite-Programm!
Jedes Bild ein Schlager! 662
Zu zahlreichem Besuch lade freundl. ein. Der Besitzer.
An beiden Tagen neues Programm

Zum Schul-Anfang

Schulbücher
für Fräulein-Marien-Schule, Reform-Realgymnasium
Städtische Vorschule (Mühlenweg) und Rüstringer
Volksschulen halte in genügender Anzahl vorrätig.
Vorschriftsmäss. Hefte
und sonstige Schulartikel, Tornister, Schultaschen,
Bücherträger usw. usw. in solider Ware und
grosser Auswahl halte ebenfalls bestens empfohlen.

Hermann Köster
Fernruf 846. Papierhandlung Gökstr. 86.
Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Elysium Neuende

3] **Große Tanzmusik**
wogu freundl. einladet J. Folkers.
„Wilhelmsbühener Hof“
2. Eugele. (Bismarckstr. 5.)
3] Am zweiten Oftertage:
Familien-Kränzchen.

Concordia' Neuenfr.

Am zweiten Oftertag:
Tanz-Vergnügen
347] D. Carlens.

Tondeicher Hof

25] Am zweiten Oftertage:
Öffentl. Tanz-Musik
Hierzu ladet ein H. Waldmann.

Himmelreich

Am 2. Oftertag:
Gr. Tanzmusik
Es ladet freundlichst ein
544] Albert Schulz.

Cabaret
Himmel u. Hölle
Versäume niemand, sich
das vorzügliche April-
Programm anzusehen.

Bahnrestaurant Ostiem.

Am 1. Oftertage: Konzert.
Am 2. Oftertage: **BALL.**
Hierzu ladet febl. ein Fr. Sch. 575
Schützenhof :: Varel.
Am 2. Oftertage:
Großer Ball
— Anfang 4 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
551] Karl Sammers.

Phiesewarden-Lindenhot

Kloofschieser-Verein
Phiesewarden.
Am zweiten Oftertag:
Probewerfen mit
nachfolgend. Ball
wogu freundlichst einladet 388
Der Vorstand. Dr. Ritter.

Einswarden.

Zum gold. Löwen

Am 1. Ofterfeiertag,
abends 8.30 Uhr:
Einmaliges Gastspiel des
1. Bremer Künstler-Ensembles!
„Unsere Käte“
oder „Im Entenest.“
Preise der Plätze: Im Vor-
verkauf: Sperrsitze 1,00 Mk.,
1. Platz 75 Pf., 2. Platz 60 Pf.,
Galerie 40 Pf. — Am der
Abendtafel: Sperrsitze 1,25 Mk.,
1. Platz 90 Pf., 2. Platz 75 Pf.,
Galerie 50 Pf. — Billets im
Theaterlokal zu haben. 557

Gummi-

Unterlagen-Reste
stets vorrätig.
Friedrich Kuhlmann
Spezialhaus für Krankenpflege,
Bismarckstraße 22. 119

Aus dem Lande.

Winterschule für Berufsgärtner.

In der Sitzung des Sonderausschusses für Obst- und Gartenbau vom 4. Februar 1913 wurde, wie wir seinerzeit berichteten, die Einrichtung einer Winterschule für Gärtner (Fachschule) als erprobenswert anerkannt. Als ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Planes empfahl damals Gärtnermeister Kraas (Mastsee) die veranschaulichte Einrichtung eines „vierwöchentlichen Fortbildungskurses für Gärtner“. Der Sonderausschuß ging auf diesen Gedanken ein und befürwortete die Einrichtung. Im weiteren Verlauf kam die Sache auf die Tagesordnung der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer am 24. v. M. Als Referent für diesen Punkt trat Gärtnermeister Kraas (Mastsee) auf, der einen eingehenden Organisationsplan unterbreitete. Nach dem von Kraas vorgelegten Plan würden die Kosten für einen vierwöchentlichen Lehrgang etwa 1800 Mark ausmachen. In diesen Betrag waren allerdings Anwesenheitsgelder in Höhe von 900 Mark mit einbezogen, die dazu dienen sollten, unterstützend auf einen Besuch hinzuwirken. Diese 900 Mark hatte schon der Vorstand der Landwirtschaftskammer geteilt, weil er sowohl wegen der Beschaffung der Mittel, als auch in Bezug auf Erfolg dieser Unternehmungen Bedenken trug. Die restlichen 900 Mark wurden vom Vorstand in den Voranschlag eingestellt. In der Besprechung kam die Frage in den Vordergrund, ob die Einrichtung dieses Lehrganges noch in den Rahmen der Arbeit der Landwirtschaftskammer gehöre. Die Urheber des Gedankens waren der Ansicht, daß die Landwirtschaftskammer die Trägerin des Unternehmens werden müsse, ihr auch in jeder Hinsicht die Leitung zustehe. Die Mehrheit der Kammermitglieder mit dem Abgeordneten Tanzen-Gering im Vordergrund glaubte, die Hebung der beruflichen Bildung der Gärtner sei, wie alle Bildungsangelegenheiten, Sache des Staates. Der Nutzen komme nicht bloß der Landwirtschaft, sondern der Allgemeinheit zugute. Aus diesen Erwägungen heraus erfolgte die Ablehnung des Antrages, zu der sich der Regierungsdirektor (Regierungsrat Buchert) im großen ganzen sympathisch äußerte. Er glaubt zwar, die Einrichtung des vorläufig erprobten Lehrganges könne in diesem Jahre nicht mehr durchgeführt werden, da die erforderlichen Mittel fehlten. Das als Mitglied des Finanzausschusses im Landtage mit dem Stande des Staatsauschusses wohl vertraute Kammermitglied Tanzen-Gering konnte der Regierung jedoch eine Anzahl Positionen ramhaft machen, bei denen Mittel im Voranschlag wahrscheinlich erübrigt werden, die für den fraglichen Zweck frei sind.

Patentschau.

Patentamt Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59.)

Paul Brat, Oldenburg i. Gr. Torfwerk: Elevator, insbesondere für Torfförderung. (GM.)

Max Schulz, Dipl.-Ing., Oldenburg i. Gr., Osterstraße 23: Pflanzvorrichtung für Milchmeßapparate mit Schwimmer. (GM.)

Fr. Sante, Sanderlsmöns bei Bever: Futterautomat. (GM.)

Anton Fortmeyer, Leer: Schubriegel mit einschlagbaren Spizen und Jaden. (GM.)

Accum. Der für vertriehen gehaltene Pastor Zimmerli, der mehrere Jahre der hiesigen reformierten Gemeinde vorstand, ist wieder aufgetaucht und zwar als Generalsekretär des Deutschen Bauernbundes. Als solcher agitiert er zurzeit in Württemberg und Baden. Zimmerli

hat eine bedeutende Wandlungsfähigkeit gezeigt. Erst demokratischer Pastor in Accum, dann volksparteilicher Redakteur und Agitator, dann Wasserjuppen-Sozialpolitiker, jetzt Generalsekretär des Deutschen Bauernbundes, der mit der nationalen Partei weisensverwandt ist. Zimmerli, der aus der Schweiz stammt, hat Weiskläuferblut in den Adern. Weiskläufer nannte man die tausende Schweizer, die bis ins 18. Jahrhundert in aller Herren Länder Kriegsdienste nahmen für Geld.

Schortens. Für Strafe Aldernhausen soll ein Wegewärter angestellt werden und die Instandhaltung des Weisenweges vom 1. Mai vergeben werden. Bewerbungen sind bis 25. April beim Gemeindevorstand Schortens einzureichen, wofür auch die Bedingungen eingehend werden können.

Die Gemeinde-Fahr- und Fußwege werden vom 20. bis 23. April geschlossen. Bei Vermeidung von Brüchen sind diese bis dahin in schaufreien Stand zu setzen.

Oldenburg. Die kürzlich vom Stadtrat beschlossene Änderung des städtischen Statuts über den Anschluß von Spülalaboren an die Kanalisation ist vom Ministerium genehmigt worden und tritt nunmehr in Kraft. Danach müssen im Stadtbezirk in allen nach dem 1. Mai d. Z. begleitenden Neubauten die Aborte an die Hausentwässerungsanlage angeschlossen werden. Das gleiche gilt für Umbauten, An- oder Aufbauten, wenn die Baukosten den vierten Teil des Brandversicherungswertes übersteigen. In besonderen Fällen, wo die Vorrichtung unverhältnismäßig hart oder nachteilig wirkt, werden vom Magistrat auf Antrag Ausnahmen zugelassen. — Der Spülalaborzwang für sämtliche in der Stadt vorhandenen Gebäude ist durch Stadtratsbeschluss in Aussicht genommen.

Parteierversammlung für Stadt und Stadtgebiet am Mittwoch den 15. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Die Agitation für die Gewinnung von Lesern für das „Norddeutsche Volksblatt“ läßt sich an den Festtagen sehr gut betreiben, da an solchen Tagen Freunde und Bekannte, die sich sonst nicht alle Tage sehen, zusammenkommen.

Hier ereignete sich am Mittwoch ein betrübender Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der „Gem.“ berichtet darüber: Bei dem Fuhrwerksbesitzer L. Meyer an der Johannisstraße war jetzt kürzlich ein Mann namens Wülter als Fuhrwerker in Stellung. Derselbe hatte gestern eine Fuhrre Kohlen nach dem Heiligengeistortviertel zu bringen und war beauftragt, die Kohlen bei dem Ammerländischen Hofe auf der Woge wiegen zu lassen. Um Zeit zu sparen, fuhr er indes nach der Frierichsiden Mühle am Herdemarktplatz, bei der sich auch eine Woge befindet. Bei einer Wendung, die er hier mit dem Koffelgefahr machen wollte, geriet er zwischen dem Wagen und ein Mauerwerk und wurde zusammengequetscht, so daß der Schädel barfi. Er war schwer, ihm Hilfe zu bringen, und als sie kam, es zu spät. Er starb nach wenigen Stunden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 12 Kinder, von denen 8 noch unter 14 Jahren sind.

Spielplan des Großen Theaters. Sonntag den 12. April, 92. Vorst. im Ab. Freipräge haben keine Giltigkeit. Noctüal! Zum ersten Male: „Das Bescheidenbuch“, Komödie in 3 Akten von A. Etklinger. Anfang 7.30 Uhr. — Montag den 13. April, 93. Vorst. im Ab. Freipräge haben keine Giltigkeit. „Fatinig“, Operette in 3 Akten von F. v. Suppé. Anfang 7.30 Uhr. — Dienstag den 14. April, 94. Vorst. im Ab. „Das Bescheidenbuch“. Anfang 7.30 Uhr. — Donnerstag den 16. April, 96. Vorst. im Ab.: „Die Kronpräsidenten“, Schauspiel in 5 Akten von G. Hofen. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend den 18. April, außer Abonnement zu ermäßigten Preisen. Freipräge haben

keine Giltigkeit. „Sobheit tanzt Balzer“, Operette in 3 Akten von Branmer und Grimwald. Musik von Leo Fischer. Anfang 7.30 Uhr. — Sonntag den 19. April, 97. Vorst. im Ab.: „Die Welt, in der man sich langweilt“, Lustspiel in 3 Akten von Pailleron. Uebersetzt von L. v. Roddey. Anfang 7.30 Uhr.

Oldenburg. Vom 15. bis 22. April beanfahlet der Oldenburger Gauverband zwecks Bekämpfung des Alkoholmißbrauches in Sentes Gasthaus eine Ausstellung. Der Arbeitsausschuß hat Referate für fast alle Abende vorgesehen. Unter anderem wird der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Davidsohn am 18. April über „Arbeitslosigkeit und Alkoholfrage“ sprechen.

Am ersten Dienstag findet in der Tonhalle ein Theaterabend, arrangiert von der Volkshilfe, statt.

Delmenhorst. Aktung, Fabrikarbeiterverband! Eine Versammlung des Fabrikarbeiterverbandes mit wichtiger Tagesordnung findet am Dienstag den 14. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Oldenburger Hof bei M. Sittke statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Harborei Delmenhorst. Die vorliegende Bilanz des letzten Geschäftsjahres beweist, daß der Verein sich stetig auf gesundem Fuß weiterentwickelt. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am Ende des Geschäftsjahres 76. Die Gesamthaltsumme der Mitglieder ist auf 30.200 Mk. gestiegen, die Geschäftsaufgaben haben sich im letzten Jahre um rund 1200 Mk. vermindert. Die Bilanz finden unsere Leser im Inseratenteil der heutigen Nummer des „Norddeutschen Volksblattes“.

Webemeister Böger ist nach längerem Krankenfein im 66. Lebensjahre im Krankenhaus in Bremen verstorben. Der Verstorbenen war 42 Jahre im Betriebe der Zutepperei tätig, zuerst als Weber. In den sieben Jahren kamen die „Söhne der roten Erde“ (Wesfalen), meist aus Bielefeld, nach hier in der Hoffnung lohnender Beschäftigung wie in der Heimat zu finden. Unter ihnen auch der jetzt Verstorbenen, der durch seine langjährige Tätigkeit ganz mit dem Betriebe verknüpft war, dieserhalb auch avancierte zum Aufsichtsbearbeiter. In dieser Stellung hat er naturgemäß oft in Gegenwart der Arbeiterhaft gefanden und diesen in der ihm eigenen akzentuerten weisfälligen Ausdrucksweise Nachdruck verliehen, besonders 66sartige Arbeiterfeindschaft kannte Heinrich Böger jedoch nicht. Die kleinen Verhältnisse, in denen auch er einst gelebt, hat er wohl nie ganz vergessen. Die Zutepperei verliert in ihm einen umsichtigen Leiter des Betriebes.

Wenigste ertrunken wäre der etwa 4jährige Sohn des Wirts Paradies, der beim Spielen am Kirchplatz in die Delme fiel und bei dem jetzigen Godschaller mit fortgerissen wurde. Den 14jährigen Sohn des Schlossermeisters Christoffers, der dem Kleinen mutig ins Wasser nachsprang, gelang es, das Kind zu retten.

Vom Delmenhorster Turnerbund, Gesangsverein Concordia und Radfahrerband Solidarität wird am Montag den 13. April (weiterer Dienstag) im Delmenhorster Schützenhof eine gemeinsame Festlichkeit veranstaltet. Beginn soll das Fest nachmittags 4 Uhr mit Konzert und sportlichen Übungen, welchen sich abends 7 Uhr ein Festball anschließt. Das Programm ist sehr geschmackvoll zusammengestellt. Es enthält unter anderem Instrumentalvorträge des verstärkten Mannschaften Orchesters, Männerchöre, Männerchor mit Orchesterbegleitung, Doppelquartett, Reigenchöre, Kunstchöre, Reigen der Damenabteilung des Turnerbundes, Warenturnen usw. Die Mitwirkenden sind in der letzten Wochen eifrigst bemüht gewesen, um auch wirklich etwas

Meines Meinelton.

Der Osterhase. In den Schaufenstern erblickt man jetzt überall neben den Nieren den Osterhasen in allen Formen, Größen, Farben und Gestalten als Osterdekoration. Ein Heidelberger Studierender der Jurisprudenz, der einst in eine hochnotpeinliche Untersuchung verwickelt war, hat sofort bei Beginn seiner Vernehmung erklärt: „Mein Name ist Hase, ich verneine die Generalfragen, ich weiß von nichts.“ Aus dieser Antwort ist unter Fortlassung der „Generalfragen“ das bekannte geflügelte Wort hervorgegangen. Wenn unter gewöhnlicher Hase der richtige Feld- oder Waldhase, sprechen könnte und wir ihn über die ihm angebotenen Funktionen des Nierenlegens interpellieren wollten, so würde er uns sicherlich ebenfalls antworten: „Mein Name ist Hase, ich verneine die Generalfragen, ich weiß von nichts.“

Die Menschen haben dem Hosen in früheren Zeiten allen Ernste zugekratzt, daß er trotz seiner Zugehörigkeit zu der Klasse der Säugtiere die Kunst des Eierlegens verstände. In einzelnen Fortkammern werden noch heute ausgeblasene Eier aufbewahrt, die nach Ansicht der Menschheit einer bergangenen Epoche von Hosen gelegt sein sollten. Dieser Glaube beschränkte sich aber damals nur auf einzelne Gegenden unseres Vaterlandes, wie Schwaben und Sassen. Anderwärts war bis vor einigen Jahrzehnten diese Fähigkeit des Hosen gänzlich unbekannt. Erst in der neuesten Zeit wurde der Glaube an den eierlegenden Osterhasen Allgemeingut der Kinderwelt, und erst in den letzten Jahrzehnten hat sich der Osterhase zu einem allgemein gültigen Osterhase entwickelt. Die Stelle, die in der Weihnachts-

dekoration der Schaufenster der Weihnachtsbaum und der Weihnachtsmann einnimmt, gehört jetzt in der vorchristlichen Zeit neben dem Nieren dem Osterhasen. Der Grund, daß diesen ein solches Placement beschieden gewesen ist, wird wohl darin liegen, daß man neben dem Nieren ein weiteres passendes Nierenhosen vermischt hat.

Wänter hört man freilich Wehenken nach der Richtung äußern, ob es angebracht sei, den Kinder den Glauben an den Osterhasen beizubringen oder sie darin zu bestärken, da doch solche Anschauungen und Vorstellungen der Natur und der Wirklichkeit direkt widersprechen. Nun, wir dürfen ganz unbesorgt sein; der Glaube an den Osterhasen hat noch keinem Kinde geschadet. Die Kinder kommen früh genug von selbst zu der Ueberzeugung, daß der Osterhase eigentlich ein falscher Hase ist. Sie kommen recht bald dahinter, daß es nicht der Osterhase ist, sondern jemand anders, der die Nieren bei günstigem Nierenwetter im Garten, bei ungünstigem Wetter aber in der Wohnung — legt.

Goethe zu Ostern. Goethe, schon in jungen Jahren ein großer Kinderfreund, hat im Jahre zu Weimar in eigener Person oft die Rolle des Osterhasen gespielt und die bekannten runden Ostereiern jugendlichen Götzen zum Ergößen im Garten verstreut. Dessen gedachte auch Karl von Noyke in seinen Erinnerungen mit dem folgenden Passus: „Goethe war ein besonderer Patron von Kindern, und ich entbinne nicht sehr genau, daß er uns gleich beim ersten Zusammentreffen in den Zimmern der Frau v. Stein auf den Boden legte und in mancherlei Kunststücken unterrichtete. Ein in Weimar noch im geistlichen Fest gab der nunmehrige Legationsrat am Osterfestabend in seinem soeben erit bezogenen, an den oberweimarijchen Hofen gelegenen Garten, einer Menge Kindern aus guten Häusern.

In allen Winkeln des Gartens waren Drangen und bunte Eier verstreut, die wir aufsuchen mußten. Alles war erlaubt. Unre Hofmeister, deren es damals viele gab, weil es nicht Sitte war, daß Söhne angeheurer Eltern auf das Gymnasium gingen, schmunzeln an einem besonderen Tisch und durften uns nicht stören. Gegen Abend ließen sich dann zwei hohe, wandelnde Pyramiden sehen, welche mit Ethern aller Art, namentlich mit Praterwürfen, Karbonaden und Bergleichen besetzt waren. An diesen Sprang die muntere Jugend in die Höhe, rufte sich nach Belieben herunter, was ihr annehmlich erschien und geriet vor Lust darauf, außer sich, daß sie die eine umwarf, aus welcher der lechzterborene Bauninspektor Göge, damals Paul genannt, zu allgemeinem Gelächter hervorkroch.“ Aus dieser Schilderung ersehen wir, daß Goethe für seine jugendlichen Gäste ein sehr geschickter und verständnisvoller Wirt war — und auch ein „nobler“ Osterhase! Letzteres beweist die lebenswürdige Tatsache, daß er auch Drangen — in den Garten legte. Denn diese waren damals noch sehr teuer und durchaus nicht so gewöhnlich wie heute.

Oster-Tabelle.

1914	am 12. April	1920	am 4. April
1915	am 4. April	1921	am 27. März
1916	am 23. April	1922	am 16. April
1917	am 8. April	1923	am 1. April
1918	am 31. März	1924	am 20. April
1919	am 20. April	1925	am 12. April

„Der eiserne Moloch“ vor dem Staatsanwalt. Da in Berlin die Unschicklichkeitschmüßer Trümpfe über Reproduktionen künstlerischer Bildwerke und selbst über wächserne

* Schatzjahr.

